



Landeshauptstadt  
München

# ThemenGeschichtspfad

Zwischen Glamour  
und Nische –  
Popmusikgeschichte  
in München

Die ThemenGeschichtspfade erscheinen als Ergänzung zu der Reihe KulturGeschichtspfade der Stadt München.

In der Reihe ThemenGeschichtspfade bereits erschienene Publikationen:

Band 1	Der Nationalsozialismus in München
Band 1 engl.	National Socialism in Munich
Band 2	Geschichte der Lesben und Schwulen in München
Band 3	Orte des Erinnerns und Gedenkens Nationalsozialismus in München
Band 3 engl.	Places of Remembrance National Socialism in Munich
Band 4	Die Geschichte der Frauenbewegung in München
Band 5	Ziegeleien im Münchner Osten Anleitung zur Spurensuche
Band 6	Wissenschaftsstadt München Auf den Spuren berühmter Forschender und Nobelpreisträger in München
Band 7	Inklusion/Exklusion Zur Geschichte der Menschen mit Behinderungen in München
Band 8	Zwischen Glamour und Nische – Popmusikgeschichte in München

Weitere Informationen finden Sie unter:  
[www.muenchen.de/tgp](http://www.muenchen.de/tgp)

Eine Auflistung der bereits erschienenen und zukünftigen Publikationen der Reihe KulturGeschichtspfade finden Sie am Ende dieser Broschüre.

## Inhalt

Vorwort des Kulturreferenten	2
Informationen zum Aufbau des <i>ThemenGeschichtspfades</i>	4
Uneinheitlich, undefinierbar und ungemein aufregend – Der Sound of Munich: Von Disko und Motown bis Noise-Punk	6
Informationen zu den Routen A und B (zu Fuß)	19
ROUTE A: Vom Atomic Café zur Münchner Freiheit	20
ROUTE B: Vom Sugar Shack zum Feuerwerk	46
Informationen zu den Routen C und D (mit dem Fahrrad)	89
ROUTE C: Vom Muffatwerk zu M94.5	90
ROUTE D: Vom Club Rote Sonne zur Alabamahalle	124
Weitere Informationen	154
Literaturauswahl	155
Weiterführende Links	158
Bildnachweis	159
Danksagung	160
Ortsregister	161
Übersichtsplan Routen A + B	167
Übersichtsplan Routen C + D	168





## Vorwort des Kulturreferenten

München zählt unbestritten zu den wesentlichen, prägenden und impulsgebenden deutschen Musikmetropolen mit internationaler Ausstrahlung. Wenn auch die Landeshauptstadt mit ihren bedeutenden Opernhäusern und Orchestern zunächst oftmals mit klassischer Musik assoziiert wird, so zeichnet sie sich zudem durch eine große Experimentierfreude und Innovationskraft in vielen musikalischen Sparten aus.

In den vergangenen Jahren ist dabei insbesondere die Popmusik immer mehr in den Fokus gerückt. München kann auf eine langjährige, vielgestaltige und kontinuierlich ausgebaute Popmusikförderung zurückblicken. Doch die vielschichtige Bedeutung dieser Musiksparte, der Clubs und Spielstätten, der Nachwuchsbands und der professionellen Musikszene-Akteur\*innen für die Münchner Stadtgesellschaft und das gesamte Kulturleben wird erst seit einigen Jahren immer deutlicher.

Der vorliegende *ThemenGeschichtspfad* will an beispielhaft gewählten Orten den Spuren folgen, die der Pop im Lauf der

Zeit in der Stadt hinterlassen hat, und dazu einladen, immer wieder neue Facetten zu entdecken. Er will sichtbar machen, dass Popkultur Vielfalt und Kreativität ermöglicht und Raum für unterschiedliche Perspektiven schafft.

Man kann dabei entdecken, dass sich hinter der Bezeichnung „Münchner Popmusik“ weit mehr verbirgt als ausschließlich bekannte Namen wie *Spider Murphy Gang*, *Sportfreunde Stiller* oder *La Brass Banda*. Das Pop-Kaleidoskop aus unterschiedlichen Stilen und Strömungen lässt sich nicht auf ein einheitliches Bild reduzieren. In dieser Broschüre werden etwa drei historische „München-Sounds“ vorgestellt. Auch sie sind nur ein Teil des umfassenden, faszinierenden Ganzen. Dieser *ThemenGeschichtspfad* will die dynamische Musikszene, die München prägt, würdigen. Er ergänzt bereits bestehende *ThemenGeschichtspfade* wie „Wissenschaftsstadt München“, „Die Geschichte der Frauenbewegung“ und „Der Nationalsozialismus in München“ und zeigt, dass Popmusik ein wichtiger Bestandteil unserer kulturellen Identität ist.

Ich hoffe, dieser *ThemenGeschichtspfad* inspiriert Sie und lädt Sie ein, tiefer in den spannenden, popmusikalischen Kosmos einzutauchen und einige der zahlreichen Konzerte und Veranstaltungen in München zu besuchen. Machen Sie sich auf eine spannende Entdeckungsreise durch die Popgeschichte der Stadt. Viel Freude beim Erkunden der Routen und Klänge, die München zu bieten hat!

Marek Wiechers  
Kulturreferent der Landeshauptstadt München

## Informationen zum Aufbau des *ThemenGeschichtsPfad*s

Der *ThemenGeschichtsPfad* „Zwischen Glamour und Nische – Popmusikgeschichte in München“ liegt als Broschüre und als Online-Fassung vor.

[www.muenchen.de/tgp](http://www.muenchen.de/tgp)

Die vorliegende Broschüre führt zu 43 Orten in München, die beispielhaft aufgrund ihrer Bedeutung für die Geschichte der Popmusik in der Stadt ausgewählt wurden. Jüngste Entwicklungen werden, auch aufgrund der hohen Fluktuation in der Szene, nur ansatzweise und ohne Anspruch auf Vollständigkeit beleuchtet.

Aufgrund der Weitläufigkeit des zu erkundenden Gebiets wurden insgesamt vier Routen konzipiert. Es empfiehlt sich, den jeweiligen Strecken einzeln zu folgen, jedoch können auch Teilstrecken oder einzelne Stationen erschlossen werden. Die Routen A und B liegen im weiter gefassten Gebiet des Stadtzentrums und können zu Fuß beschritten werden, während die Routen C und D für die Erkundung auf dem Fahrrad angelegt wurden.

Der konkrete Einstieg und entsprechende Hinweise zu nahegelegenen Haltestellen finden sich zu Beginn jeder Routen-Beschreibung.

Bitte beachten Sie: Einige Orte und Gebäude haben nicht mehr ihre ursprüngliche Gestalt oder sind gar nicht mehr erhalten. Manche erfüllen heute andere Funktionen. Bei einigen der genannten Orte handelt es sich heute um Wohnhäuser. Bitte respektieren Sie die Privatsphäre derer, die dort leben. Haben Sie bitte Verständnis dafür, dass Sie die wenigsten Gebäude von innen besichtigen können.

Zwischen Glamour  
und Nische –  
Popmusikgeschichte  
in München

## Uneinheitlich, undefinierbar und ungemein aufregend – Der Sound of Munich: Von Disko und Motown bis Noise-Punk

Kaleidoskopartig ist ein Wort, das häufig benutzt wird, um die Münchner Popszene zu beschreiben. Eine Metapher, um das Bunte, Changierende, das ständig Wechselnde, vielleicht auch Unbeständige zu charakterisieren, das die Entwicklung des Pop mit allen seinen Sparten in München auszeichnet. Anders als in anderen großen Städten Deutschlands; die Hamburger Schule – damit ist ganz eindeutig ein bestimmter Stil deutschsprachiger Popmusik gemeint, der durch diesen Terminus unweigerlich mit seiner Entstehungsstätte verbunden ist. Diese Zuschreibung nutzt Hamburg mittlerweile im Stadtmarketing. Ähnlich ist das in Berlin. Die Party-, Club- und Popszene der Hauptstadt ist international bekannt wie berüchtigt und ein nicht zu unterschätzender Tourismusfaktor.



Die Kellerräume des 1969 fertiggestellten Arbellahochhauses beherbergten das legendäre Musicland Studio von Anfang der 70er bis in die zweite Hälfte der 80er Jahre.



Aber zurück nach München. Hier fehlt also diese Eindeutigkeit. München und Popmusik, das klang bisweilen ein bisschen absurd. Die Stadt, in der es länger als in vielen anderen Städten eine Sperrstunde gab (die das Nachtleben hemmte), die Stadt im konservativen Bayern – Pop-Appeal oder ein Zeitgeist der Widerspenstigkeit gehörte da erstmal nicht zu den Werten, mit denen München für sich warb, oder die von außen mit der Stadt assoziiert wurden.

Dabei gab es durchaus auch andere Zeiten. Denn schaut man sich den Popklang der Stadt München an, entdeckt man allerhand Neues, vielleicht auch Bizarres, was auf jeden Fall eine gewisse Innovationskraft hat. Die wohl strahlendste Ära der Münchner Popmusik sind zweifelsohne die Siebzigerjahre. Giorgio Moroder betrieb am Arbellapark das Musicland Studio. Internationale Popgrößen – von *Freddie Mercury* bis *Donna Summer* – produzierten ihre Musik hier. Der „Sound of Munich“ wurde damals zur Marke, die weit über München hinaus glänzte.

Die Kaulbachvilla  
1985 – ein Jahr nach  
dem Auszug des US  
Truppenradio AFN.



Doch um die Entwicklung der Popmusik in München greifen zu können, muss man noch einmal weiter zurück in der Zeit. Nach dem Zweiten Weltkrieg sendete das US-Truppenradio AFN aus der Kaulbachvilla am Englischen Garten. Jazz und Swing, unter dem Nazi-Terror verfeimt, gelangten über den Hörfunk in die Stadt, später kam der Rock'n'Roll hinzu. In den Clubs und Bars der amerikanischen GIs, etwa der Cracker Box in Schwabing, gab es Live-Musik. Von den Fünfzigerjahren an entwickelte sich nach und nach auch eine Szene lokaler Musik. Die Musiker\*innen, wie etwa *Paul Würiges*, orientierten sich dabei an den US-Sounds. In den Sechzigerjahren entstand aus dieser Gemengelage etwas Eigenes. Die Beat-Mania erreichte Mitte des Jahrzehnts auch München, Clubs wie Big Apple und PN Hithouse galten als angesagt. Erste größere Konzerte im Circus Krone fanden statt (unter anderem auch mit den *Beatles*). Aus Protesten und Protestliedern, aus einer Lebenshaltung, die das Beständige infrage stellte und nach neuen Utopien und Gesellschaftsformen suchte – was etwa bei den Schwabinger Krawallen geschah – entstand auch Musik, die nicht mehr nur bestehende Traditionen weiterführte, sondern

etwas Neues suchte. Der Krautrock etablierte sich, erst als popkulturelle Zuschreibung aus dem Ausland, dann auch in eigenständiger Form. Widerspenstiger, weniger zugänglich, verschlungener waren die ersten Kompositionen von Bands wie *Embryo* oder *Amon Düül II*. Mit diesen Künstler\*innen entstand erstmals ein eigener Münchner Sound. Christian Burchard von *Embryo* zeigte sich beeindruckt von *Amon Düül II* und deren Ansatz, freie und demokratische Musik zu spielen, der das liberale, progressive und bunte gesellschaftliche Treiben und Geschehen auf den Schwabinger Straßen hörbar machte. In deren Mitte konnten die Bands letztlich ungestört, von der Öffentlichkeit unbeachtet und in Ruhe ihrer Kunst nachgehen. Diese Musik fand im einmaligen, kosmopolitischen Umfeld Schwabings den besten Nährboden.



Der Neubau des  
Circus Krone wurde  
zum Schauplatz  
vieler Konzerte  
namhafter Künst-  
ler\*innen.

Es sollte längst nicht der einzige München-Sound bleiben. Auf das neue Selbstbewusstsein des Eigenen und Innovativen folgte die Blütezeit der Münchner Popmusik. In den Musicland Studios nahmen internationale Größen auf. Das Studio und Munich Disco erlangten weltweite Popularität. Rockmusik und Disco prägten die Stadt. Drumherum entstanden Clubs als eine eigene glamouröse Szene. Legendar sind heute noch die Orte und Bars, die *Freddie Mercury* oder *Mick Jagger* in ihren Münchner Zeiten besuchten. Doch nicht nur die internationalen Stars, die hier ihre Alben aufnahmen, ausgingen und feierten, trugen zum Glanz dieser Ära bei. Hier traf ein luxuriöser, geradezu verschwenderischer Sound auf eine ebenso luxuriöse, dank der Olympiade international anerkannte, glamouröse Stadt und eine große schwule, ausgelassene Partyszene, was im konservativen Bayern der Siebzigerjahre keineswegs selbstverständlich war. Musik und die Stadt passten damals also bestens zueinander. Auch lokale Bands, wie etwa die *Spider Murphy Gang*, gründeten sich in dieser Zeit.

Zeitgleich entstand jedoch auch eine Gegenkultur. Schon in den Siebzigerjahren entwickelte sich auf Bühnen wie dem Song Parnass und dem MUH (steht für musikalisches Unterholz) und ein Jahrzehnt später auch im Fraunhofer Theater eine subversive Kultur, geprägt vom Bayerischen in Bezug auf die Sprache und eine gewisse renitente Geisteshaltung, allerdings nicht auf die bayerische Politik. Im Gegenteil: Hier liegen die Wurzeln für den zu Beginn des neuen Jahrtausends relevant werdenden dritten „Sound of Munich“. Der umstrittene Begriff „Heimatsound“ oder „Bavarian Global Pop“ bezeichnet eine Szene in der bayerischen Volksmusik, deren Klang, Sprache und Instrumente mit der Energie, dem Subversiven und dem widerspenstigen Selbstverständnis des Punks



Die Heimat der ehemaligen Kleinkunsthöhle Musikalisches Unterholz (kurz MUH) in der Hakenstraße.

zu einer frischen Spielart von Popmusik mit regionaler Prägung verschmolz. Daneben existierte eine kleine, fast ausschließlich englisch-singende Szene unter dem Begriff „New Weird Bavaria“, die sich gleichzeitig deutlich vom Heimatsound abgrenzte.

Damit das geschehen konnte, musste jedoch zunächst der Punk nach München kommen. Um 1980 herum entstanden in München wenige, aber dafür umso bedeutendere Nischen (unter anderem im Damage, Lipstick und dem Tanzlokal Größenwahn) im Umfeld der zweiten großen Jugendprotestkultur des 20. Jahrhunderts. Der nihilistische, dunkle, ja aggressive Punk(rock) traf in München auf ein gesellschaftliches Klima, das von konservativer Politik der Strauß-Ära, von Schwarzen Sheriffs (ein berüchtigter privater Sicherheitsdienst) und gefühlter Repression geprägt war. Im Zuge

dessen hatte selbst das P1 Anfang der Achtzigerjahre seine eigene, kurze Punk- und New-Wave-Phase.

Einher ging das gesellschaftspolitische Klima mit einem Rückgang von Live-Clubs. München verlor den popkulturellen Appeal und Glanz, der noch in den Siebzigerjahren so groß war. Jugendkultur, Subkultur, Independent- und Protestkultur taten sich schwer. Viele damals für diese Szenen relevante Clubs wie der Circus Gammelsdorf, die Post Ampermoching oder der Ballroom Esterhofen entstanden in der Peripherie. Das Musicland Studio schloss endgültig. Gegen Ende des Jahrzehnts wurden jedoch erste Zeichen der elektronischen Tanzmusik hörbar.

Dennoch starteten die Neunzigerjahre – zu deren Beginn international die große Zeit der alternativen, unabhängigen Rock- und Popmusik begann, und die wegbereitend für Hip-Hop, R'n'B und Black Music waren – in München nur langsam. Für Musik dieser Art gab es nur wenige Orte. Mit Locations wie der Kulturstation im Oberföhringer Bürgerpark (seit Ende der Achtzigerjahre) entstanden erst nach und nach wieder Bühnen für alternative Popkultur in der Stadt selbst. Clubs wie das Substanz, das Atomic Café oder der Stromlinienclub konnten in der Innenstadt Fuß fassen. Gleichzeitig kam es zu weiträumigen Zwischennutzungen wie der Bespielung des alten Flughafens Riem mit großen Räumen für Konzerte und Raves (beispielsweise gab *Nirvana* hier 1994 das letzte Konzert überhaupt) und später der Kunstpark Ost. Große Flächen für viel Popkultur – dies bedeutete aber gleichzeitig eine weitere Abdrängung der Nacht- und Popkultur an die Stadtränder, gegen die sich die Clubs in der Innenstadt mit viel Mühe behaupten mussten – so stark war die magnetische Wirkung auf das Publikum am ehemaligen



Flughafen Riem, aber auch im Kunstpark Ost. Ob die Zwischennutzungen der Münchner Szene – trotz aller Errungenschaften wie der Aufhebung der Sperrstunde – eher geschadet oder geholfen haben, ist umstritten.

Symptomatisch dafür ist auch, dass einer der wenigen national bekannten, eigenen Sounds aus dem Süden Deutschlands mit einem kleinen Ort nahe München verknüpft ist, aber nicht mit der Landeshauptstadt selbst. Die „Weilheimer Szene“ lief Mitte der Neunzigerjahre bis in die frühen Nullerjahre hinein München den Rang ab. In

Der Natraj Temple – einer der vielen damaligen Clubs im Kunstpark Ost.

der oberbayerischen Stadt nahe dem Ammersee wirkten national und international bekannte Bands und Musiker\*innen wie *The Notwist*, *Lali Puna* und *Console*. Die Künstler\*innen veröffentlichten auf lokalen Labels wie Payola, Hausmusik, Kollaps, später auch Alien Transistor und nahmen in einem dafür bekannten und ortsansässigen Studio auf (Mario Thalers Uphon-Studio in Weilheim).

Erst nach dem Millennium kehrte Pop in all seinen Facetten allmählich, aber dann so richtig in das Stadtzentrum zurück (das nach wie vor zu den teuersten Deutschlands zählte), immer aber unter dem Damoklesschwert der zunehmenden Gentrifizierung. Doch es entstand der dritte „Sound of Munich“ durch den neuen, lokalen „Global Pop“, der interessanterweise eben im Ursprung folkloristisch und beinahe ländlich geprägt ist. Bekanntestes Beispiel: die national höchst erfolgreichen *La Brass Banda*. Ursprünglich eine bayerische Blaskapelle, die sich stilistisch zwischen Techno und Rap bewegt, aber fast ausschließlich auf Blechblasinstrumenten spielt. Der Bayerische Rundfunk prägte dafür später den höchst umstrittenen Begriff „Heimatsound“. Mit *Sportfreunde Stiller* etablierte sich zudem auch eine klassische Indie-Band in München, die bis heute zur Spitze deutscher Popmusik gehört. Die Szene differenzierte sich aus – heute gibt es Rock-Bands, es gibt neue Folk-Musik, es gibt Techno und elektronische Musik und einen kleinen, schrägen Kosmos mit dem Namen „New Weird Bavaria“. Vieles auf hohem Niveau, vieles ein bisschen eigen, sodass es sich immer ein wenig abhebt von der Musik, die aus den beiden großen deutschen Popstädten Hamburg und Berlin kommt. Einige von ihnen erspielten sich eine internationale Fangemeinde, wie beispielsweise das Munich Bass Duo *Schlachthofbronx*.



Aber in den 2010er-Jahren nahm die Medienszene weiter Abschied von München – der Sender M94.5, das Ausbildungsradio, das durchaus als Münchner „College Radio“ verstanden werden konnte, verlor seine UKW-Frequenz. Dies und weitere Faktoren schwächten die lokale Szene, Magazine wie *Musikexpress* und *Metalhammer* zogen zur Jahrzehntwende weg, Deutschlands wichtigstes Hip-Hop Blatt *Juice* wanderte bereits 2009 aus München ab, Club- und Kneipeninstitutionen wie das Atomic Café oder Bob Beaman schlossen ihre Türen. Das Glockenbachviertel – zunächst

Der Eingang des Atomic Café am letzten Abend des Clubs.

Brennkessel der Münchner Pop- und Subkultur – erlebt bis heute eine so rasante Gentrifizierung, dass sich die Aufwertung durch Popkultur selbst frisst. Subventionierte Institutionen, wie das Volkstheater oder die Kammerspiele, setzten plötzlich auf Popmusik, veranstalteten Konzerte und wurden so zu ernstzunehmender Konkurrenz für lokale Veranstaltende. Diskussionen und Debatten um die Kulturräume der Stadt, den „Sound of Munich“ und den kulturellen Wert des Nachtlebens entstanden und werden auch weiterhin teils höchst emotional und zudem immer differenzierter ausgetragen. Die unterschiedlichen Deutungen von Subkultur, die Rolle der Stadtverwaltung bis hin zum Wert der Kultur in ihrer Gesamtheit beschäftigen die Szene und zunehmend auch die Politik. Große Wellen, auch weit über München hinaus, schlug 2016 die Ankündigung des Musikers *BELP*, Sebastian Schnitzenbaumer vom Label Schamoni Musik, die Stadt wegen des Imageschadens zu verklagen: Leute, die in München Musik machen, hätten einen Imagenachteil, da sich die Stadt zu sehr mit dem Bild der sauberen Weltstadt, des Oktoberfests, BMW und dem FC Bayern schmückt, was negative Auswirkungen auf die Glaubwürdigkeit der Subkultur habe. Zur (symbolischen) Klage kam es nicht, nichtsdestotrotz wurde lebhaft darüber diskutiert.

Und dennoch: In dieser Zeit entsteht in München bunte, ungewöhnliche, diverse Popmusik. Hier bleibt die Spanne zwischen Massenkultur und Subkultur größer als in anderen Städten. München vermarktete seine Clubkultur und Subkultur bis vor einigen Jahren wenig bis gar nicht. Das bedeutet aber im Gegenzug, dass die Orte und Szenen, in denen neue, innovative, mutige und kantige Kultur entsteht, länger von kommerziellen Interessen unberührt bleiben. Das macht



es zwar für Kunst- und Musikschaufende schwieriger, mit ihrer Kunst einen Teil ihres Lebensunterhalts zu verdienen. Auch die Orte selbst, an denen sich die Kultur abspielt, haben es ohne große Renditen und damit folglich auch ohne große Lobby in der Stadt schwer, sich zu behaupten. Gleichzeitig bleibt jedoch der ideelle und kreative Raum für Ideen, neue Strukturen und rentierte Eigenartigkeiten größer.

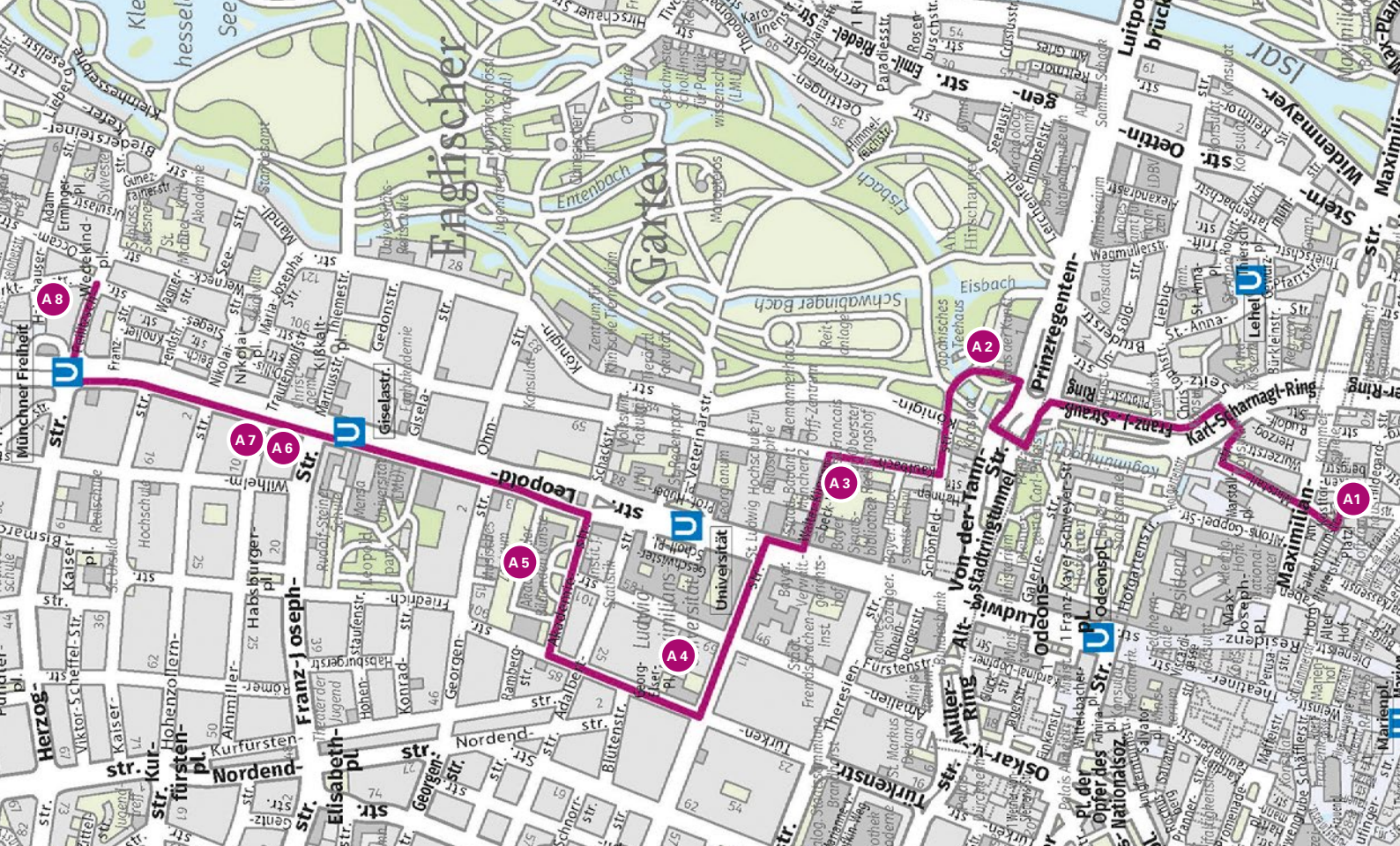
**Auftritt der Banana-fishbones, einer bekannten regionalen Pop-Band, im Münchner Volkstheater.**

Einfach ausgedrückt: Abseits des Mainstreams und kommerzieller Interessen können sich andere Dinge entwickeln. Diese zu entdecken – an den historischen wie aktuellen Orten der Münchner Popkultur – bleibt nach wie vor unheimlich spannend.

## Informationen zu den Routen A und B (zu Fuß)

Die Routen A und B liegen weitestgehend im Münchner Stadtzentrum. Sie sind darauf ausgelegt, zu Fuß besritten zu werden. Eine Erkundung per Fahrrad ist dennoch möglich. Um den Startpunkt einer Route leichter zu finden und schnell mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen zu können, werden zu Beginn jeder Tour nahegelegene Haltestellen aufgeführt.





### ROUTE A: Vom Atomic Café zur Münchener Freiheit

Länge: ca. 4 Kilometer  
Dauer: ca. 1–1,5 Stunden zu Fuß

### Haltestellen in der Nähe des Startpunktes:

Marienplatz S-Bahn (alle Linien), U3/6  
Kammerspiele Trambahn 16/17/19/21



Große Tanzfläche, kleine Bühne:  
Für Konzerte im Atomic Café wurden die  
Stühle vor dem Glitzervorhang weggeräumt.  
Die Musiker\*innen standen dennoch fast auf  
Augenhöhe mit dem Publikum.

► Die Tour beginnt an der Neuturmstraße 5,  
dem Standort des ehemaligen **Atomic Cafés (A1)**.

## Atomic Café (A1) Neuturmstraße 5, 80331 München

Der Eingang wirkte wie der einer Mode-Boutique, die Tür war hart wie die eines Nobelclubs. Und drinnen, inmitten seltsamer Sixties-Devotionalien, befand sich eine der kleinsten, feinsten Bühnen der Stadt: Im Atomic Café spielte alles, was international Rang und Namen hatte; vor wenigen Menschen, nahbar auf einer niedrigen Bühne, man stand ungefähr einen halben Meter entfernt von Musiker\*innen wie den *Libertines* oder *The Gossip* – später spielten sie in Münchner Hallen wie dem Zenith oder traten, wie *Muse*, als Headliner bei Festivals im Olympiastadion auf.

Am 11. Januar 1997 von *Stereo Total* eröffnet, existierte der von Roland Schunk und Chris Heine betriebene Club in der Neuturmstraße bis zum 1. Januar 2015. Obwohl sich der Laden (auch wegen der begehrten Slots für lokale Musiker\*innen als Support der internationalen Bands und der Party-Reihen) zu einem Hotspot der Münchner Indie-Szene entwickelte, reichte das musikalische Spektrum von Hip-Hop über Rock'n'Roll, Northern Soul, Sixties-Retro-Sound



bis hin zum Brit-Rock. Die Tage waren fest vergeben: Mittwoch und Freitag gab es Indie, Britpop und Gitarrenmusik, samstags Soul, Hip-Hop sowie weitere Genres afroamerikanischer Musik. Hinzu kamen Veranstaltungsreihen wie der *Candy Club* – eine der ersten queeren Partyreihen in Deutschland, die sich an Lesben, Schwule sowie Heteros richtete – oder die international beachtete Reihe *Watchawant* für Turntablism und Lyrical Rap.

Der Einfluss des Clubs zeigt sich auch bei den bekannteren Münchner Bands: Der Glitzervorhang, vor dem sich die *Sportfreunde Stiller* fotografieren ließen (das Foto zierte später die Rückseite ihres ersten Albums), schmückte die Bühnenwand des Atomic Café. Münchner Musiker\*innen wie die *Moulinettes* oder zuletzt die *Five! Fast!! Hits!!!* betrachteten den Club als ihr Wohnzimmer. Wie ein Autogrammbuch muteten die Wände des Backstagebereichs (hinter den Toiletten) an, auf denen sich viele Musiker\*innen dankend verewigt hatten.

Als der Club 2015 geschlossen wurde, war die Trauer groß. So sehr, dass einige der Einrichtungstücke nun im Münchner Stadtmuseum aufbewahrt werden und von 2021 bis 2024 in der Ausstellung „Nachts. Clubkultur in München“ zu sehen waren. Innerhalb von beinahe 20 Jahren wurde im Atomic Café eines der wichtigsten Kapitel jüngerer Münchner Popgeschichte geschrieben.

► *Die Tour führt uns in nördlicher Richtung auf der Neuturmstraße bis Am Kosttor. Dort geht es weiter nach rechts. Nach Überqueren der Maximilianstraße folgen wir dem Verlauf der Marstallstraße. Zwischen den Gebäuden mit den Hausnummern 9 und 10 führt links eine Treppe hinunter. Anschließend biegen wir links auf den Karl-Scharnagel-Ring ab, der schließlich zum Franz-Josef-Strauß-Ring wird. Am Ende der Straße überqueren wir die Prinzregentenstraße und stehen vor dem Haus der Kunst, an dessen linker Rückseite des Gebäudes sich der Eingang zum **P1 (A2)** befindet.*





Sommerfest im P1 im Haus der Kunst 2007.



## P1 (A2) Prinzregentenstraße 1, 80538 München

Das P1 ist ein letztes Überbleibsel des Helmut-Dietl-Spruchs: „Wer reinkommt, ist drin.“ Vom Offiziers-Casino der US-Army nach dem zweiten Weltkrieg entwickelte sich der neben dem Haus der Kunst gelegene Club zum Treffpunkt der Jazz- und Künstler\*innenszene. Mittlerweile gilt Deutschlands ältester Nachtclub als Treffpunkt der Schickeria. Wer die Attribute ‚reich und schön‘ auf sich vereinen will, den drängt es in die Kellerräume am Englischen Garten. Dieses Image verdankt der international beliebte Club (Stars wie *Whitney Houston* und *Tina Turner* sangen dort, *Mick Jagger* und *Freddie Mercury* waren Gäste) hauptsächlich Michael Käfer, der das P1 1983 übernahm. Der Club hatte zu dieser Zeit sogar eine kurze Punk- und New-Wave-Phase hinter sich. Heute feiern dort Promis wie *Lady Gaga* zu elektronischer Musik und zeitgenössischem Mainstream-Pop.

► Hinter dem Haus der Kunst führt ein Weg ca. 150 Meter in einem kleinen Bogen nach links durch den Englischen Garten. Am Ende des Weges folgen wir für wenige Meter geradeaus der Schönfeldstraße und biegen dann nach rechts in die Kaulbachstraße ab. Die nächste Station **(A3)** befindet sich nach ca. 200 Metern auf der linken Seite.



### **AFN Munich (A3) Kaulbachstraße 15, 80539 München**

Jim Sampson im  
AFN Studio in der  
Kaulbachvilla in den  
Siebzigerjahren.

Der Kanal, über den Popmusik erstmals nach München kam, saß in einem dafür eigentlich völlig unpassenden Haus: Der US-Soldaten-Sender American Forces Network (AFN) sendete von 1945 an aus der Kaulbach-Villa, einem repräsentativen Wohnhaus aus dem späten 19. Jahrhundert, das dem Bayerischen Innenminister und oberbayerischen NSDAP-Gauleiter Adolf Wagner seit Mai 1937 als

Dienstwohnung gedient hatte. Doch was AFN nach Kriegsende von dort ausstrahlte, stellt den finalen Bruch mit dem dar, was populäre Musik in Deutschland in den Zwanzigerjahren und anschließend unter dem NS-Terror bedeutete. Der Sender spielte eine wichtige Rolle dabei, Jazz und Swing wieder in Deutschland zu etablieren, trug maßgeblich zur Popularisierung des Rock'n'Roll in München bei und präsentierte die Musik in, für damalige Verhältnisse, völlig neuen Moderationsstilen.

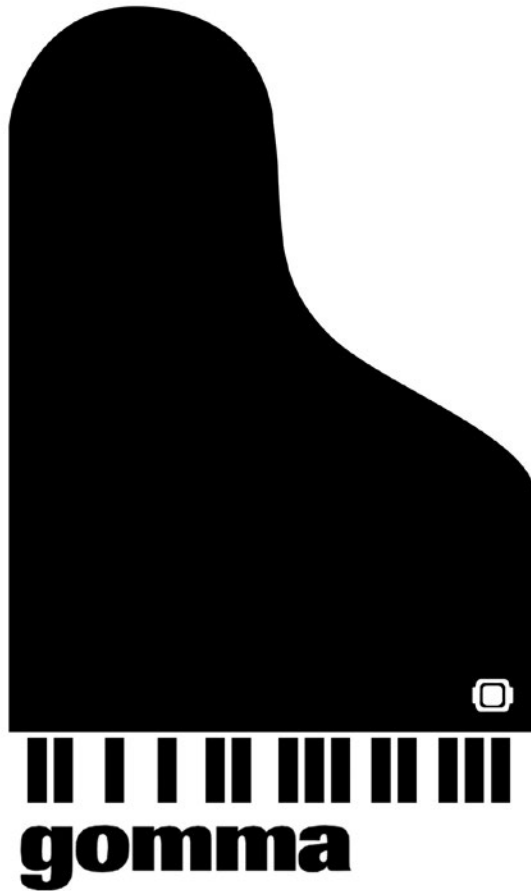
AFN wurde als Sender für US-Soldaten gegründet und sollte diese mit Nachrichten und Kultur aus der Heimat versorgen. Für die Münchner Bevölkerung wurde AFN zum Botschafter einer neuen Welt. Auf den Spuren von Musikstilen wie Jazz und Swing – im Nationalsozialismus als „entartet“ gebrandmarkt – kam nun eine Musik nach Deutschland, die zu einem der bedeutendsten Vorreiter dessen wurde, was heute als Popmusik bekannt ist: Rock'n'Roll. Von 1955 an spielten dann auch deutsche Radiosender diese Musik. Für die popmusikalische Sozialisation heranwachsender Deutscher im jungen Nachkriegsdeutschland kommt AFN eine enorme Bedeutung zu.

► *Direkt hinter dem Gebäude des ehemaligen AFN Senders führt der Weg weiter nach links auf den Walter-Klingenbeck-Weg, der bis zur Ludwigstraße führt, wo wir rechts abbiegen. Die nächste Straße nach links führt auf die Schellingstraße, wo folgendes Label seinen Ursprung fand.*



## Gomma (A4) Schellingstraße 20, 80799 München

Wenige Labels haben es geschafft, trotz bewusst präsentierten Lokalkolorits, so international zu wirken. Gomma Records, gegründet 1999 von Mathias Modica und Jonas Imbery mit Büroräumen in der Schellingstraße, schmückten ihre Platten mit dem Slogan „Made in Monaco“ und wurden trotzdem international als stilprägend wahrgenommen. Eigentlich als eine Gegenbewegung zum damaligen Techno-Boom sollte dort wieder House veröffentlicht werden. Die Nähe zur elektronischen Musik blieb, doch der Stil wurde diverser, außerdem begann Gomma mit befreundeten Künstler\*innen auch an Zeitschriften (wie *Amore*), Mode und Grafik zu arbeiten. So veröffentlichte unter anderem etwa Nick McCarthy (später bei *Franz Ferdinand*) mit vielen weiteren wichtigen Münchner Szenemusiker\*innen unter dem Namen *Kamerakino* auf Gomma, genauso wie die dänische Geheimtipp-Band *Who Made Who*.



Logo von Gomma.

Aktuell führen Kryptox und Toy Tonics als Nachfolgelabels die unterschiedlichen inhaltlichen Stränge von Gomma weiter. Kryptox widmet sich dabei neuen Formen von Jazz, Krautrock, Ambient und neuer klassischer Musik, Toy Tonics konzentriert sich dagegen auf disco- und funkorientierten House.

► *Wir folgen der Schellingstraße weiter bis zur Türkenstraße, auf die wir rechts abbiegen und ca. 350 Meter in nördliche Richtung gehen. Bei der Akademiestraße biegen wir rechts ab und stehen vor der nächsten Station unserer Tour.*





F.S.K. bei einem Auftritt in der Münchner Kunstakademie in den 1980er Jahren.



## Akademie der Bildenden Künste (A5) Akademiestraße 2–4, 80799 München

Paradoxerweise brachten gerade Kunstakademien und vor allem die englischen Art Schools oft mehr bedeutende Popmusiker\*innen hervor als traditionelle Musikhochschulen. Denn dort stehen vor allem klassische Musik und Jazz im Fokus, weniger die Popmusik. Dies trifft insbesondere für München zu. Zwar setzten vor allem die Absolvent\*innen aus dem Jazz seit den 2010er Jahren sehr viele frische und ausschlaggebende Impulse für die Münchner Popszene, doch die Akademie der Bildenden Künste München war ebenfalls von den Sechzigerjahren an Experimentierfeld für freie Kunst, Undergroundkultur und somit auch Popkultur und Popmusik. Bands wie *Amon Düül II* oder *Embryo* spielten häufig dort. Und auch ab den späten Neunzigerjahren kamen bis in die Gegenwart prägende Münchner Popmusiker\*innen aus der Akademie und ihrem Umfeld: Von den *Chicks on Speed* über die *Damenkapelle* bis hin zu *Beißspony* oder den *Friends of Gas*.

Seit den 2010er Jahren sind die Jahresausstellungen der Akademie vielfach begleitet von Konzerten. Die Musik ist damals wie heute meist experimentell und avantgardistisch. Schon Rainald Goetz beschreibt in seinem Debütroman *Irre* sehr eindrücklich ein begeisterndes Konzerterlebnis in der Münchner Kunstakademie. Sein Protagonist erlebt dort einen Gig von *F.S.K.* Goetz bedient sich dabei der Wirklichkeit. Die *F.S.K.*-Musiker\*innen Michaela Melian und Thomas Meinecke erinnern sich noch heute an das besagte Konzert.

► *Von der Akademie der Bildenden Künste wenden wir uns dem Siegestor zu und biegen dort nach links auf die Leopoldstraße ab. Der restliche Verlauf von Route A führt uns entlang der Leopoldstraße bis zur Münchner Freiheit. Alle restlichen Stationen sind hier zu finden.*

## Big Apple & PN Hithouse (A6) Leopoldstraße 23/25, 80802 München

„Wenn ich einen Abend nicht im Big Apple war, dachte ich, ich hätte den Lauf der Welt verpasst“, erklärte einst Uschi Obermaier. Das Big Apple und das benachbarte PN Hithouse gehörten mit zu den ersten Beatclubs in München. Das Big Apple eröffnete 1963. 1966 zertrümmerte *Jimi Hendrix* dort erstmals seine Gitarre. Doch nicht nur deshalb nehmen die Orte eine bedeutsame Stellung innerhalb der Live-Musik-Szene Münchens ein. Die Clubs hatten auch für heimische Bands eine zentrale Bedeutung: Sie wurden durch die vielen Konzerte dort geprägt und die Bands prägten die Clubs im Gegenzug auch selbst. *Amon Düül* war eine Zeitlang eine Art Hausband und jeden Montag im PN Hithouse zu sehen. Für mehrere Wochen engagierte Cover-Bands spielten unter der Woche die Hits, Bands vom Kaliber der *Kinks* traten am Wochenende auf.

Die beiden Clubs, die als Tanzlokale eröffneten und sich dann mit minimaler ästhetischer Abgrenzung als Live-Clubs etablierten, wurden zur Grundlage der Renaissance





Schwabings als angesagtem Viertel für die jungen Wilden. Big Apple war etwas schicker, PN Hithouse etwas rockiger. In beiden Clubs gab es die ersten Türsteher Münchens. Die Besucher\*innen grenzten sich durch Kleidung und Geisteshaltung vom Rest der Bevölkerung ab. Die Szene um die beiden Clubs kann als Beginn einer eigenständigen und sich fest etablierenden Münchner Popkultur gesehen werden. Die Eröffnung der ersten deutschen Großraumdisco, Blow Up, im Jahr 1967 am Elisabethplatz – also in unmittelbarer Nähe – zog großes bundesweites Interesse auf sich und läutete sehr langsam, aber sicher das Ende der beiden allmählich in die Jahre gekommen Clubs ein.



Links: Eingang zum Kellerlokal  
„Big Apple“ in der Leopoldstraße.



Kasse im Babalu.



## Babalu (A7) Leopoldstraße 27, Ecke Ainmillerstraße, 80802 München

Elektronische Musik veränderte die Musikszene weltweit. In München kann man diesen Wandel am Babalu exemplarisch nachvollziehen. Der Club gilt als einer der ersten Orte für elektronische Musik in München. Musikschaffende wie *Dr. Motte*, *DJ Hell*, *Monika Kruse* und *Sven Väth* legten hier auf. Außerdem gab es im Babalu die erste After-Hour der Stadt. Kurz nach der Sperrstunde öffnete der Club erneut und alle, die im Morgengrauen noch weiterfeiern wollten, kamen hier zusammen. Etwas, das in München – anders als in Städten wie Berlin – lange als undenkbar galt. Der Ort prägte die Stadt zunächst unter dem Namen Domicile bis Anfang der Achtzigerjahre als einer der wichtigsten europäischen Jazz-Clubs. Nach der Schließung Mitte der Neunzigerjahre eröffnete der Club für kurze Zeit von 2007 bis 2010 erneut. Dazwischen befand sich an dieser Stelle kurzzeitig der Tanzclub Prager Frühling mit unterschiedlichen Musikrichtungen von Britpop bis Jazz.



Auseinandersetzung zwischen der Polizei und den Protestteilnehmenden vor einem Nachtclub bei den Schwabinger Krawallen.



## Wedekindplatz und Münchner Freiheit (A8) 80802, München

Manchmal braucht es keinen geschlossenen Ort für die Popkultur. Es reicht auch eine Straße, ein Platz. Vor allem, wenn der einen so sprechenden Namen wie die „Münchner Freiheit“ trägt. Später benannte sich eine Band danach. 1962 sangen junge Menschen am nahegelegenen Wedekindplatz russische Lieder. Die Nachbarschaft beschwerte sich. Fünf Nächte in Folge gab es handgreifliche Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und jungen Menschen, vor allem entlang der Leopoldstraße. Die sogenannten Schwabinger Krawalle gingen in die Geschichte ein als eine der ersten Formen neuer Protestkultur. Der Generationenkonflikt, der das politische und gesellschaftliche Klima der 68er-Proteste und der Siebzigerjahre prägen sollte, zeigte sich hier erstmals.

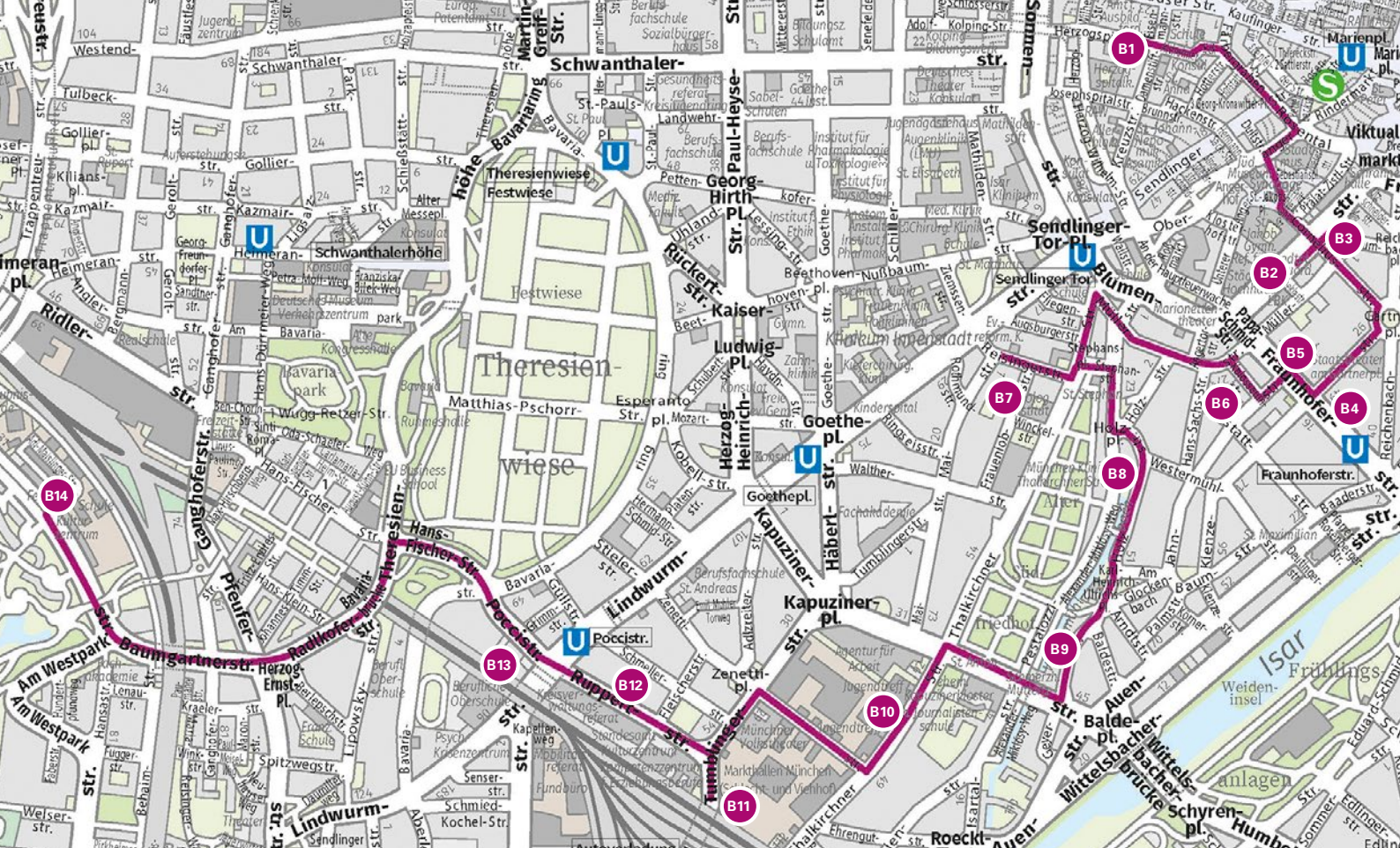
Schwabing als Viertel präsentierte sich in den Sechzigerjahren sowohl als Amüserviertel als auch Experimentierfeld der künstlerischen Avantgarde. Es gab Jazzclubs, Kabarettbühnen, kleine Theater, Kunstwerke, die im öffentlichen

Raum ausgestellt wurden, und Straßenbands. Auf diesem Boden, mit Wurzeln um die Jahrhundertwende, entstand erstmals eine eigene Münchner Popkultur mit Bands wie *Amon Düül* und Clubs wie dem Big Apple. In den Neunzigerjahren kam es direkt um die Ecke vom Wedekindplatz erneut zu einem bedeutenden Zusammenwirken von Musik und Politik: Beim *Union Move*, einer großen Technoparade ausgehend von der Münchner Freiheit, die bis Anfang der Zweitausenderjahre jährlich stattfand, setzten die Münchner Clubs ein gemeinsames Zeichen gegen Drogenmissbrauch, die Sperrstunde und unverhältnismäßig strenge Polizeikontrollen.

► *An der Münchner Freiheit ist mit der U3/6 die Rückfahrt zum Ausgangspunkt der ersten Tour möglich.*



Menschen beim *Munich Union Move* 1998.



### ROUTE B: Vom Sugar Shack zum Feuerwerk

Länge: ca. 7 Kilometer

Dauer: ca. 2–2,5 Stunden zu Fuß

### Haltestellen in der Nähe des Startpunktes:

Karlsplatz

S-Bahn (alle Linien), U4/5,

Trambahn 16/17/18/21/27/28



Disco im Sugar Shack.

► Die Tour startet an der Herzogspitalstraße 6, dem Standort des ehemaligen **Sugar Shack (B1)**.

## Sugar Shack (B1) Herzogspitalstraße 6, 80331 München

Das Sugar Shack gilt als Prototyp für süddeutsche Rock-discos, aber mit prominenten Gästen. Neben *Mick Jagger* feierte man dort gerne, wenn man etwas sein wollte. Viele Künstler\*innen, die tagsüber in den Musicland Studios aufnahmen, besuchten abends den Club. In den Siebzigerjahren bis in die Achtziger war das Sugar Shack der Rock- und Discoclub der Republik, das Sehen und Gesehenwerden war dabei einer der zentralen Aspekte der Aura des Clubs. Mitte der Neunzigerjahre zog die Mandarinlounge in dasselbe Haus in eine umfunktionierte Altbauwohnung und war damit einer der ersten House-Clubs der Stadt, mit illustren, internationalen Szenegrößen wie *Frankie Knuckles* oder *Carl Craig* am DJ Pult. Selbst die Sängerin *Björk* soll dort aufgelegt haben.



► *Wir folgen der Verlängerung der Herzogspitalstraße, die zum Altheimer Eck und anschließend zum Färbergraben wird, bis zur Kreuzung Oberanger, auf den wir rechts abbiegen. Nach ca. 100 Metern biegen wir links ab und überqueren den St.-Jakobs-Platz, bis dieser die Blumenstraße kreuzt, in die wir nach rechts einbiegen und nach einige Metern am Standort der ehemaligen **Registratur (B2)** stehen. Wir gehen ein kurzes Stück zurück, überqueren die Corneliusstraße und finden auf der rechten Seite die **Glockenbachwerkstatt (B3)**.*

## Registratur (B2) Blumenstraße 28, 80331 München

Räume sind für die Popkultur dann besonders reizvoll, wenn der Kontrast zu ihrer früheren Nutzung besonders hoch ist. Etwa bei der Registratur in der Blumenstraße. Im ehemaligen technischen Rathaus zog Anfang der Nullerjahre ein Club in die Registrierstelle der Postverwaltung und wurde für kurze Zeit zum kulturellen Biotop für avantgardistische, experimentelle, aber dennoch kommerziell gut verwertbare Popmusik und -kultur. Über dem Club waren Ateliers. Kunstschaffende und Designer\*innen trafen auf ein so stilsicheres wie breitenwirksames DJ-Booking. Musikschaffende wie *DJ Hell*, *Major Lazer* oder *Grandmaster Flash* traten auf.

Dazu kamen wilde Motto-Partys, z.B. von *Zombo Combo*, die die Nähe zur Kunst suchten, und Live-Konzerte auch mit Musikstilen außerhalb der europäisch-amerikanischen Einflussphäre wie etwa aus Afrika. Was andernorts auch heute noch als „Weltmusik“ abgetan und auf eigene Festivals ausgelagert wird, fand hier auf Augenhöhe im Club





Besondere Atmosphäre:  
Die Registratur 2003.

statt. Das ganze Gebäude galt aufgrund der vielfältigen (sub-)kulturellen Nutzung als einer der Hotspots der Stadt.

Da das Gebäude nur zur Zwischennutzung ausgegeben war, mussten die Künstler\*innen und der Club 2009 ausziehen. 2014 eröffnete die Registratur in der Müllerstraße in einem Ladenlokal wieder und neben dem Genuss von Pizza und Bier fanden dort undergroundige Partys zwischen House und Electro statt, jedoch musste auch dort, wegen Beschwerden von Anwohnenden, bald wieder geschlossen werden.





Der Gang in der Glockenbachwerkstatt mit allerhand Konzertankündigungen und Infomaterial.

## Glockenbachwerkstatt (B3) Blumenstraße 7, 80331 München

Die Glockenbachwerkstatt ist das älteste Bürgerhaus Münchens. Tagsüber befindet sich dort eine Kindertagesstätte, abends öffnen der Gastraum mit täglich wechselnden, preisgünstigen Gerichten und der Konzertsaal, das kulturellen Herzstück der „Glocke“. Als nicht kommerzieller Veranstaltungsraum mitten in der Stadt hat die Glockenbachwerkstatt bis heute für Münchner Musiker\*innen eine enorme Bedeutung. Szenen können hier unabhängig von ökonomischen Zwängen entstehen und sich zeigen.

Das Wort „Bürgerhaus“ klingt nach einer gemütlich bis spießigen Institution im Stadtleben. Doch in der Glockenbachwerkstatt wird der Begriff „Bürger“ auf Bürger\*innen-schichten ausgeweitet, die mit Bürgerlichkeit eher wenig zu tun haben. Hier entwickelte sich in den vergangenen 30 Jahren eine lebendige Szene für (Underground-)Konzerte. Vieles ist daran bemerkenswert. Lokal Verankertes trifft auf internationale Bands, wiederkehrende, für alle



offene Sessions sowie Album-Release-Konzerte von bekannteren Münchner Gruppen.

Schon Anfang der Achtzigerjahre war die Glockenbachwerkstatt ein Treffpunkt der Punkszene, die mit der Konzertreihe *Volxtanz* dort weiterhin einen Raum hat. Es folgten Hip-Hop (so waren etwa die *Open Mic Sessions* eine Startrampe für bekannte Münchner Hip-Hopper\*innen, seit Jahren gibt es auch immer wieder Female-Specials) und Techno (die kreativ-versponnene Reihe *Department of Volkvergnügen*, bei der man auf Paradoxes wie Elektro-Partys mit intellektueller Diskussionsfläche setzte).

Den Nährboden für diese Freiheit schuf auch der 2003 verstorbene Klaus Götzfried. Eigentlich als Sozialpädagoge am Haus, wurde er zum Treiber einer Bandszene, in der sich Musikschaffende mit bildenden Künstler\*innen zusammaten. Plakatkunst traf auf Musik und Label-Arbeit. Sampler wie *La Ultima Ola* und *Kultzone* (zu dem sich auch das *Kultzone-Fanzine* gesellte) wurden mit großen Konzertfesten in der Glockenbachwerkstatt veröffentlicht. Strukturen und Verbreitungswege für Musik abseits des Mainstreams oder großer Verwertungsabsichten entstanden. Diese Eigenständigkeit ist der Glockenbachwerkstatt bis heute erhalten geblieben.

► *Die Route führt nach Überquerung der Blumenstraße weiter entlang der Corneliusstraße bis zum Gärtnerplatz, auf dem wir rechter Hand die erste Ausfahrt in die Klenzestraße nehmen. Nach gut 200 Metern befindet sich die nächste Station (B4) auf der linken Seite.*



## Tanzlokal Größenwahn (B4) Klenzestraße 43, 80469 München

Der Name klingt altmodisch. Und tatsächlich lehnt sich das Tanzlokal Größenwahn und seine kleine Schwester, das Haidhauser Café Größenwahn, an einen Ausdruck aus der Zeit der Münchner Räterepublik an. Der ehemalige Schwabinger Revoluzzertreff Café Stefanie wurde zu Zeiten der Räterepublik Café Größenwahn genannt. Damit sollten die Idealist\*innen, die sich abseits der Gesellschaft fühlten, in den Siebziger- und Achtzigerjahren mit dem Café & Tanzlokal angesprochen werden.

Schnell fand sich dort eine wilde Mischung aus politisierten jungen Menschen von Hippies bis Punks. Die Musik war bisweilen so avantgardistisch, dass weniger getanzt als zugehört wurde. Dennoch war *DJ Hell* dort Resident-DJ, Peter Wacha alias *Upstart*, später Gründer des Technoclubs Ultraschall, betrachtete den Club als sein Wohnzimmer und Kunstschaffende wie *Duran Duran* oder *Bryan Ferry* schätzten das subkulturelle Milieu.



Die Leuchttafel am Lokal.

Hier wurden neben New Wave und EBM die unterschiedlichsten Sounds gespielt. *DJ Hell* mischte dort erstmals verschiedene Szenen und Sounds, woraus sich später der von Hell berühmt gemachte Electroclash formen sollte. In dieser Atmosphäre entwickelte sich eine Besonderheit: Ein Club, der gleichzeitig als experimentierfreudig *und* angesagt anerkannt wurde – hier galt die Avantgarde als hip. Weil die Partys immer öfter auch auf dem Gehsteig und in den vor dem Club parkenden Autos fortgesetzt wurden, musste das Größenwahn 1991 endgültig schließen. Selten konnten sich so viele relevante „Szenen“ auf einen Ort einigen – wegen dieser außergewöhnlichen Rezeption gilt das Größenwahn als einer der wichtigsten Clubs der Münchner Pop-Geschichte.

► *Wenige Meter hinter der Station **Größenwahn (B4)** treffen wir auf die Fraunhoferstraße, auf die wir rechts abbiegen. Hausnummer 9 beherbergt das **Fraunhofer Theater und Wirtshaus (B5)**.*



Musikstammtisch im Fraunhofer.

## Fraunhofer Theater & Wirtshaus (B5) Fraunhoferstraße 9, 80469 München

Dass eine bayerische Wirtschaft für die Popkultur relevant werden könnte, schien zunächst absurd. Das Fraunhofer galt jedoch seit jeher als linkes Wirtshaus, das in seinem kleinen Theater Kleinkünstler\*innen und Kabarettist\*innen eine Bühne bot und bietet. Aus diesem Umfeld entwickelte sich später eine ganz eigene neue Szene, die die Ästhetik der bayerischen Volksmusik und -kunst mit den Ansprüchen und Insignien der Popkultur mischt.

Seit dem Ende der Siebzigerjahre ist das Fraunhofer eine Bühne für neue, subversive, bayerische Musikkultur und knüpft damit an das Erbe von Orten wie MUH (Musikalisches Unterholz) und Song Parnass an, die bereits Anfang der Siebzigerjahre Räume für aufsässige bayerische Gegenkultur, vor allem im Kabarettbereich boten. Die Fraunhofer Volksmusiktage bündeln auch heute noch die neue Musik, die im Fraunhofer Theater entsteht. Das im Keller des Gebäudes angesiedelte Werkstattkino ist in der Punkszene verwurzelt und zeigt Underground-Filme. Aus dem Fraunhofer



Eingangsbereich zum Theater und zum Werkstattkino

kamen etwa Musikschaaffende wie der *Zither-Manä* mit seinem bayerischen Blues-Rock. Künstler\*innen wie *La Brass Banda* oder *Kofelgschroa* gewannen den hauseigenen Fraunhofer Volksmusikpreis und zeigen damit eindrucksvoll, wie Popkultur und bayerische Tradition aufeinandertreffen können.

Mittlerweile sind Musik und Ästhetik der Szene so populär wie prägend für die Stadt. Das zwischen 2010 und 2023 vom Wirtshaus betriebene Herzkasperlzelt auf dem Oktoberfest hat von Beginn an wichtige Akzente bayerischer Ästhetik abseits des Mainstreams gesetzt und ein sparten- und facettenreiches Programm mit Musiker\*innen aus dem Fraunhofer-Umfeld, aber zum Beispiel auch dem Münchener Kammerorchester und Konzerte mit Rap und elektronischen Beats präsentiert. Und bot damit ganz nebenbei eine fast subkulturelle Alternative zur normalen Wiesn.

► Das **Fraunhofer Theater (B5)** im Rücken geht es auf der gegenüberliegenden Straßenseite leicht links in die Jahnstraße. Dieser folgen wir und biegen direkt bei der nächsten Möglichkeit nach rechts auf die Kolosseumstraße ab. Auf der linken Seite befindet sich der **Optimal Plattenladen (B6)**.





Der Optimal Plattenladen und nebenan das Büro von Disko B (hinter den Pflanzen).

## Disko B/Sub Up/Optimal (B6) Kolosseumstraße 6, 80469 München

In der Kolosseumstraße kommt Musik in die Welt. Ganz real durch die Platten, die Peter Wacha alias *Upstart* auf seinen Zwilling-Labels Sub-Up-Records und Disko B veröffentlicht. Darunter finden sich Bands und Kunstschaffende wie die *Merricks*, *Die Goldenen Zitronen*, *Chicks on Speed* oder *F.S.K.* Mit *Chicks on Speed Records* und *International DeeJay Gigolos* sind zudem zwei namhafte Sub-Labels unter dem Dach von Disko B entstanden. Vor allem das 1996 von *DJ Hell* gegründete *International DeeJay Gigolos* Label prägte den Elektroclash-Sound, zog weltweite Aufmerksamkeit auf sich und baute maßgeblich auf dem Munich Disco Sound auf.

Jede Musikszene braucht jedoch einen Ort, an dem man Musik erwerben und sich über Musik austauschen kann. Ein Schallplattenladen kann mindestens so zentral für eine Szene sein wie ein DJ. Diese Rolle nimmt in München seit 1982 das Optimal ein. Einer der wenigen gut sortierten und immer noch existenten Plattenläden in München, den



Das Innere des Optimal-Plattenladens lässt die Herzen von Vinylfans höherschlagen.

Wacha in Personalunion mit Christos Davidopoulos, Jasmin Grubwinkler, Peter Blaha u.a. betreibt und sich damit auch selbst einen guten Vertriebsweg geschaffen hat. Die Szene-Authentizität des Ladens wird durch dort stattfindende Ladenkonzerte, Lesungen und eine Vielzahl von Kooperationen (z.B. Puch Open Air, BR/Zündfunk, Optimal DJ Team, Büchertische) verstärkt. Lokale, aber auch internationale Bands, wie *Anti Flag* (Anfang 2020) stellen hier ihre Songs in kleinem Rahmen vor.



► *Der Weg führt weiter bis zum Ende der Kolosseumstraße, wo wir links auf die Müllerstraße abbiegen. Nach ca. 350 Metern biegen wir erneut links ab auf die Thalkirchner Straße, der wir ungefähr 200 Meter folgen, um anschließend nach rechts unseren Weg auf der Reisingerstraße fortzuführen. Nach weiteren 200 Metern finden wir auf der linken Seite das Plattenlabel **Gutfeeling (B7).***



Der Gutfeeling Plattenladen – innen (oben) und außen.



## Gutfeeling (B7) Reisingerstraße 4, 80337 München

Volksmusik heißt nicht immer Stubenmusik. Am besten zeigt sich das bei den Projekten und dem Plattenlabel von Andreas Stähler alias G.Rag. Wild werden in seinen Bands wie *G.Rag* y *los Hermanos Patchekos* oder den *Landler-gschwistern* Folklore, alpenländische Instrumente und die unterschiedlichsten Stile wie Cumbia & Tropicalia, No Wave und Krautrock, aber auch Country & Blues mit einer Indie- und Punk-Attitüde vermischt.

Eine physische Heimat haben diese Patchwork-Musikstile und viele weitere Münchner Szenebands auch beim selbstgegründeten Label Gutfeeling und dem zugehörigen gleichnamigen Plattenladen in der Reisingerstraße gefunden. Indie-Punk-Platten und -Bands werden dort veröffentlicht, aber eben auch neue Arten der Volksmusik. Beide Welten – so konträr sie scheinen mögen – profitieren hier voneinander.



► *Wir gehen die Reisingerstraße zurück bis zur Thalkirchner Straße, biegen hier links und sogleich wieder rechts auf Stephansplatz/Stephanstraße ab. Nach wenigen Metern geht es nach rechts weiter auf der Pestalozzistraße, die zur Holzstraße wird. Bei Hausnummer 28 befinden wir uns vor dem **Milla Club (B8)**.*



## **Milla Club** **(B8) Holzstraße 28, 80469 München**

Der Ort ist eigentlich ein Bachbett. Draußen fließt der Westermühlbach und verschwindet kurz vor der Milla unter den Häusern. Vom damaligen Jugendstilgebäude, in dem Bach samt Turbine als „Elektrotechnische Fabrik“ bis Mitte der 60er Jahre für Energie sorgten, blieb ein Keller übrig, der einst das Gewässer beherbergte. Das erklärt den Namen des Indie-Clubs, den der Kultur-Unternehmer Till Hofmann hier gemeinsam mit dem Filmkomponisten Gerd Baumann und dem

Theaterbetreiber Till Hofmann und Musiker Gerd Baumann bei der Eröffnung ihrer Veranstaltungs- und Musikbühne „Milla“ im Münchner Glockenbachviertel.

Sportfreunde-Stiller-Sänger und Gitarristen Peter Brugger 2012 eröffnete: Milla. Eine Mühle. Dort gab man der Indie- und Subkultur einen Ort in München, der sie gleichsam professionalisierte, aber nicht zwangsläufig kommerzialisierte.

Belohnt wurde dies recht schnell 2014 mit dem Spielstättenprogrammpreis (seit 2015 umbenannt in „Applaus“), der auf dem Hamburger Reeperbahnfestival vergeben wurde. Bis heute konnte sich die Milla diesen Preis bereits mehrfach sichern.

► *Nach dem Milla Club folgen wir der Holzstraße, vorbei an der Straße Am Glockenbach und halten uns rechts, um dort in die Geyerstraße abzubiegen. Hier finden wir den Standort des ehemaligen **Damage (B9)**.*

## Damage

**(B9) Geyerstraße 18, 80469 München**

In München existierten Pop und Disco durch die Musicland Studios auch auf durchaus internationalem Niveau. Die Kehrseite der glamourösen Popstile dagegen scheint wenig charakteristisch für München zu sein: Punk steht für London, in Deutschland vielleicht noch für Berlin und Hamburg, aber nicht für München. Das mag mit dem politischen Klima im Bayern der Siebziger- und Achtzigerjahre zu tun haben: Franz Josef Strauß als Ministerpräsident und auch Erich Kiesel als Münchner Oberbürgermeister vertraten eine sehr konservative Weltanschauung.

Eine umso zentralere Bedeutung kommt den wenigen Orten zu, an denen Punk-Rock und Gegenkulturen stattfanden. Maßgeblich dafür stand das 1979 eröffnete Damage. Der Name darf hier durchaus als Programm verstanden werden. Die sich aggressiv von der Gesellschaft abgrenzende Atmosphäre lässt sich auch gut in Rainald Goetz' Roman *Irre* nachvollziehen. Das Damage gehörte mit dem Milbenzentrum und dem Lipstick zu den wenigen festen Orten der





Die Band *Scum* im Damage.

Punk-Kultur in München. Die Szene war klein, aber vital. Bands wie *Marionetz*, *ZSD*, *FKK*, *Strandwichser*, *Condom* sowie die *United Balls* sind bis heute bekannt. Nichtsdestotrotz blieben Musik und Szene eher lokal verankert. Über München hinaus wirkte außer den *United Balls*, die eher Party- und Funpunk spielten, keine der Bands maßgeblich.

Innerhalb der Münchner Punkszene wurde aber dennoch differenziert. So stand das Damage eher für den direkten Punk-Rock mit Working-Class-Bezug. Im Lipstick herrschte dagegen ein breiterer musikalischer und intellektueller Ansatz: Reggae und New Wave wurde hier ebenfalls gespielt. Und Peter Wacha alias *Upstart* legte dort mit Plattenverkäufen aus dem Bauchladen den Grundstein für den späteren Optimal-Plattenladen.



► *Die Route führt weiter entlang der Geyerstraße bis zur Kapuzinerstraße, auf die wir nach rechts abbiegen. Wir gehen am Südfriedhof vorbei und gleich danach links in die Thalkirchner Straße, wo wir das **Kafe Marat (B10)** finden.*



Der Eingangsbereich des Cafe Marat in der Thalkirchner Straße.

## Kafe Marat (B10) Thalkirchner Straße 102, 80337 München

Beinahe jede deutsche Stadt hat ein autonomes Zentrum, also einen selbstverwalteten Ort, an dem Do-It-Yourself-Kultur (kurz DIY) entstehen kann und dessen Macher\*innen sich dezidiert als politisch links verstehen. In München ist es das Kafe Marat im ehemaligen Tröpferlbad in der Thalkirchner Straße. Der kulturelle Ansatz wird dabei in erster Linie über die politischen Botschaften gedacht. Dementsprechend direkt sind die Musikstile: Früher hauptsächlich Deutsch-Punk und Hardcore, inzwischen aber vermehrt auch Elektro und Hip-Hop.

Die Woche strukturiert sich durch verschiedene thematische Abende, etwa das Antifa-Kafe, sowie das Mittwochs- und Freitagskafe jeweils mit Musik. Durch die strikte antikommerzielle Haltung ist das Kafe Marat auch für München stilprägend: Die Eintrittspreise sind günstig, die Bühne ist niedrig, die Musik ist laut und es gibt günstiges bis kostenloses veganes Essen. In einer Stadt, die immer deutlicher durch Gentrifizierung, steigende Mieten

und wirtschaftlichen Verwertungsdruck geprägt ist, sind Freiräume für nichtkommerzielle, alternative Kulturinitiativen zum Experimentieren und ohne Konsumzwang wie das Kafe Marat mit dem passenden Slogan „Für Mehr Krach und Unordnung“ rar gesät, aber dadurch umso bedeutender für die nonkommerzielle Subkultur einer Kommune.

► *Wir folgen der Thalkirchner Straße bis zur Zenettistraße, auf die wir nach rechts abbiegen. Nach gut 300 Metern wenden wir uns nach links auf die Tumblingerstraße. Kurz bevor wir die Bahnschienen erreichen, befinden wir uns an der nächsten Station **(B11)**.*



## **Bahnwärter Thiel (B11) Tumblingerstraße 45, 80337 München**

In München herrscht Raumnot. Dies spürten und spüren die Bürger\*innen, große Unternehmen und insbesondere die Subkultur. Eine Gruppe um die Brüder Daniel, Julian und Laurin Hahn begegneten dieser mit kreativen Ideen. Am bekanntesten ist ihr Club Bahnwärter Thiel, den Daniel Hahn 2015 gründete und großflächig erweiterte. Der Kern ist ein ausrangierter Münchner U-Bahn-Waggon, der auf dem Viehhof-Gelände im Schlachthof

Eine U-Bahn als  
Club: Bahnwärter  
Thiel.



Bahnwärter Thiel – entwickelte sich in über 10 Jahren zu einer Containersiedlung aus Bau-, Wohn- und U-Bahnwägen, um Raum für kreatives Schaffen aller Art zu ermöglichen.

steht. Später kamen eine Trambahn vor der Filmhochschule, die als Café genutzt wird, und ein Ammersee-Dampfer, die „Alte Utting“, auf einer alten Eisenbahnbrücke unweit des Bahnwärter Thiel hinzu.

Die spektakulären Orte zogen internationale Aufmerksamkeit auf sich, sogar die *New York Times* berichtete über das Schiff auf der Brücke. Neben Club-Abenden mit elektronischer Tanzmusik werden auch Lesungen, Konzerte und Diskussionen veranstaltet. Schnell wurden die für München so untypischen Orte zum Aushängeschild der Clubkultur der späten 2010er-Jahre. Um die Hahn-Locations gab es allerdings auch Kontroversen: Etwa die zunehmende Gentrifizierung des Schlachthofviertels oder die Aneignung von subkulturellen Codes auf kommerzieller Ebene, aber auch um die unterschiedlichen Deutungen und Ausprägungen von Subkultur selbst.



► *Vom Bahnwärter Thiel führt unser Weg ein paar Meter die Tumblingerstraße zurück. Wir biegen links in die Ruppertstraße und folgen dieser 300 Meter. Auf der rechten Seite ist hier das **Substanz (B12)** zu finden, während der **Strom Club (B13)** ein paar Meter weiter die Straße hinunter an der Kreuzung Lindwurmstraße/Poccistraße zu finden ist.*



Links: Konzert im Substanz.



## Substanz & Strom

**(B12) Ruppertstraße 28 / (B13) Lindwurmstraße 88,  
80337 München**

Clubs und Konzertbühnen stehen in natürlichem Gegensatz zu Ordnungsämtern. Dass sich direkt gegenüber dem Kreisverwaltungsreferat mit dem Substanz eine der wichtigsten Musikkneipen und Konzertbühnen Münchens nun schon seit Beginn der Neunzigerjahre halten kann, ist dabei umso erfreulicher. Das Substanz füllte mit seiner Eröffnung 1990 eine Lücke, die seltene Orte wie das Café Größenwahn für die alternative Popkultur in der Münchner Innenstadt hinterließen. Außerdem fand hier der in den USA neu aufgekommene Grunge und nachfolgend auch der Alternative Rock ein Münchner Zuhause.

Dementsprechend illustriert sich die Liste der internationalen Bands und Musiker\*innen, die hier in den Neunzigern auftraten; obwohl die Konzerte wegen Beschwerden durch Anwohnende schon um 22 Uhr enden mussten. *The Verve* und *Ocean Colour Scene* traten im Substanz auf, aber auch etwa *Jeff Buckley*, die *Screaming Trees*, *Kyuss*, *Wilco* oder *Monster Magnet*.

Doch auch für die Münchner Musikszene ist die Bedeutung des Substanz nicht zu unterschätzen. Neben der Konzertbühne gibt es unter anderem ein eigenes Webradio „Substanz FM“ als Verbreitungskanal für lokale Künstler\*innen. Heute mehr Kneipe als Musikbühne, konnte sich das Substanz aber als Austragungsort für Poetry Slams etablieren: Seit Journalist Karl Bruckmayer 1994 den ersten Literatur-Slam veranstaltete (noch ehe die Slams in ihrer heute bekannten Form ab 1996 von Ko Bylantzky geprägt wurden), findet hier einer der wichtigsten europäischen Slams statt.

Das Strom, schräg gegenüber vom Substanz im Lindwurmhof, hat es als Konzertbühne leichter, weil es nicht in einem Wohnhaus gelegen ist. In den Neunzigerjahren war der noch unter dem Namen Stromlinienclub bekannte Ort eine weitere wichtige Bühne für Alternativ- und Rockmusik. 2002 schloss der Club. Nach einem kurzen Intermezzo mit dem 59:1 in der Sonnenstraße, eröffnete Betreiber Frank Bergmayer, der ebenfalls Chef der Konzertagentur Propeller Music ist, an alter Stelle 2012 einen neuen Club, der an frühere Traditionen anknüpfte: Unter dem Namen Strom gilt er auch heute wieder als einer der wichtigen, großen Musikclubs Münchens, nah an der Grenze zur Konzerthalle.

Bereits ab Ende der Sechzigerjahre bis Anfang der Neunzigerjahre befand sich an der Stelle des Stromlinienclubs/ Strom der von internationalen Stars besuchte Rockclub Crash, welcher auch heute noch als Münchner Institution gilt. Mittlerweile allerdings als Ü16-Club, mit Sitz in der Schwabinger Ainmillerstraße, um junge, heranwachsende Münchner\*innen mit dem Partyleben zu sozialisieren, bevor ab Mitternacht alte Stammgäste von damals den Rocksongs von früher huldigen.

► Für die letzte Etappe geht es weiter auf der Poccistraße, die in der Verlängerung zur Hans-Fischer-Straße wird. An der Kreuzung Theresienhöhe biegen wir nach links ab und folgen dem Straßenverlauf, der mehrfach seinen Namen ändert (Theresienhöhe – Radlkoferstraße – Baumgartnerstraße – Hansastraße). In der Hansastraße 39–41 findet sich auf der rechten Seite die letzte Station der Route.





Das Hansa39 – die größte Konzertbühne im Feierwerk.

## Feierwerk (B14) Hansastraße 39–41, 81373 München

Pop- und Jugendkultur hängen historisch sehr eng zusammen. Der wohl prägendste Ort in München für beide Seiten ist das Feierwerk. Angelegt als Ort der Jugendkultur, getragen unter anderem vom Sozialreferat, erfolgt die Förderung sowohl unter kulturellen wie unter sozialen Gesichtspunkten. Dadurch werden Veranstaltungen wie Kinderfaschingsfeiern ebenso ermöglicht wie Bandwettbewerbe, offene Jam-Sessions und Konzerte. Zudem werden Proberäume angeboten. Im Feierwerk treten sowohl internationale Acts als auch Nachwuchsbands auf – ob im Hansa39 als Herzstück oder in der Kranhalle als elegantem größerem Nebenraum, in Club-Atmosphäre im Orangehouse oder klein und nahbar auf der Bühne im Kellerclub Sunny Red, einem der wichtigsten Münchner Orte für DIY-Kultur.

Popkulturaffine Menschen verschiedener Altersklassen kommen hier zusammen. Als Zuschauer\*innen oder selbst als Kulturschaffende. Die meisten Münchner Bands treten irgendwann auf einer der Bühnen des Feierwerks auf. Doch



auch wer sich im Veranstalten erproben will, kann hier beginnen. Die verschiedenen Bühnenprogramme werden zum Teil auch von freien Kollektiven Veranstalter gestaltet. 1983 wurde das Feierwerk von einer Projektgruppe in einen gemeinnützigen Verein umgewandelt. Damals noch eher ideell veranlagt, wurden schließlich die ehemaligen Betriebsgebäude der Firma Leonhard Moll AG als feste Veranstaltungsorte bezogen. Wiederkehrende Konzert- und Festivalformate wie *Sound of Munich Now* oder *Rage Against Abschiebung* gaben der Münchner Konzertkultur entscheidende Impulse. Neben dem Veranstaltungssektor gibt das Feierwerk mit der Fachstelle Pop auch dem politischen Arm der Münchner Popkultur eine Heimat: Die vom Kulturreferat geförderte Einrichtung ist eine zentrale Anlaufstelle zur Förderung und Vernetzung der popkulturellen Szenen und hat den Auftrag, als Mittler\*in zwischen diesen Szenen sowie Verwaltung und Politik in München zu agieren.

Das Feierwerk betreibt zudem einen eigenen Radiosender, der sich sowohl als Jugendradio als auch als Münchner Szenoradio versteht. Dieser Sender entsteht aus der Szene für die Szene und ist in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzen. Doch auch örtlich ist das Feierwerk mehr als die vier Konzertbühnen an der Hansastraße. Ein paar Meter weiter westlich wird mit dem Farbenladen ein junger Ausstellungsraum betrieben, hinzu kommen die Südpolstation in Neuperlach, die Funkstation bei den Domagkateliers oder der Skatepark am Feierwerk selbst.

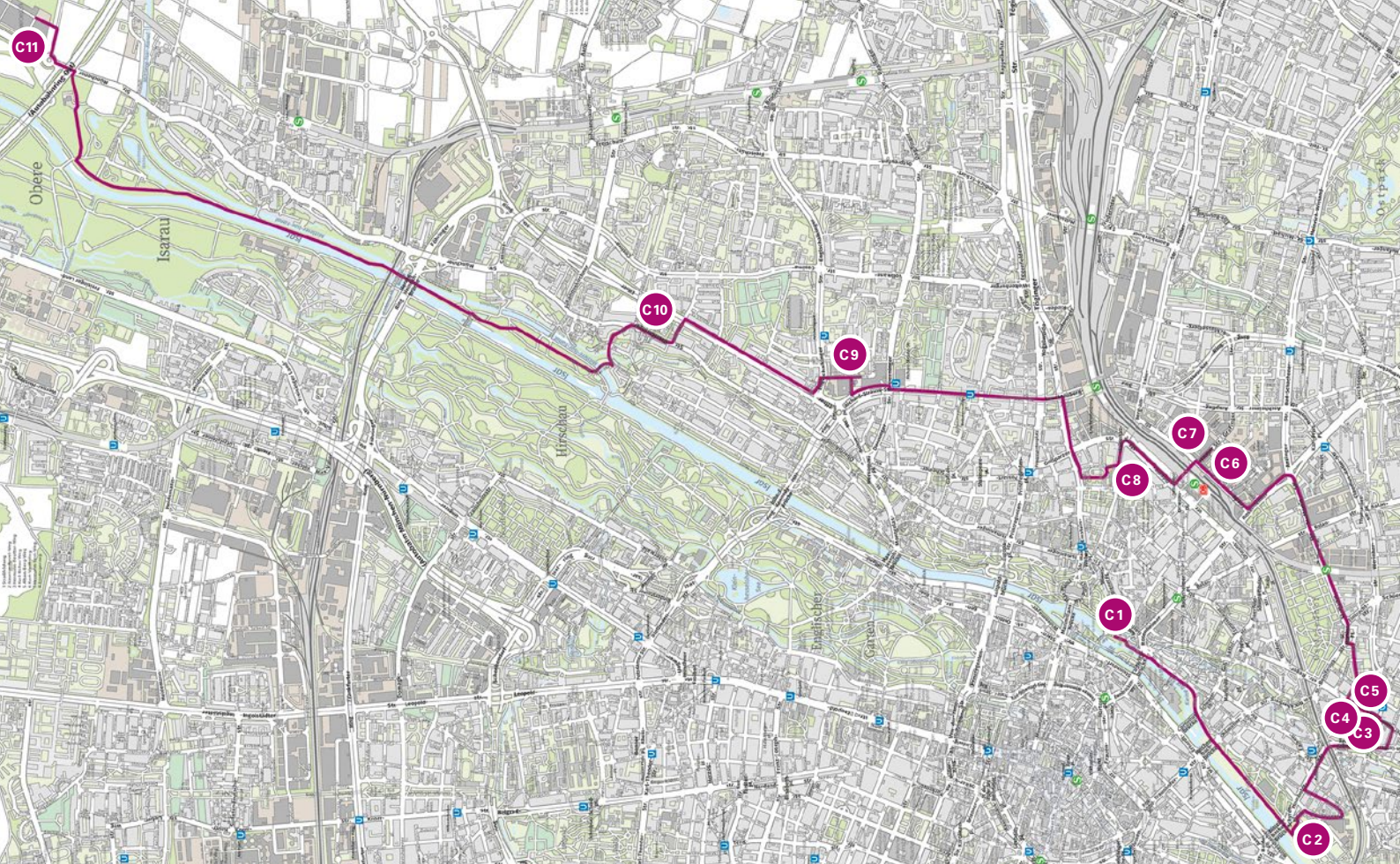
► *In unmittelbarer Nähe liegt der Heimeranplatz. Hier ist sowohl mit der S7 als auch mit der U4/5 eine Rückfahrt ins Zentrum der Stadt möglich.*

## Informationen zu den Routen C und D (mit dem Fahrrad)

Die Routen C und D führen zu Stationen, die sowohl im Stadtzentrum als auch außerhalb des Mittleren Rings Münchens liegen. Daher ist es ratsam, diese mit dem Fahrrad zu erkunden.

Grundsätzlich ist eine Fahrradmitnahme in allen S/U-Bahnen in München möglich, allerdings gibt es Sperrzeiten (Montag bis Freitag 06:00–09:00 Uhr, außer in den bayerischen Schulferien), die zu beachten sind. Zu Beginn beider Routen sind Vorschläge für nahegelegene S/U-Bahn-Haltstellen zu finden.





### **ROUTE C: Vom Muffatwerk zu M94.5**

Länge: ca. 22 Kilometer  
Dauer: ca. 2–2,5 Stunden mit dem Fahrrad

*Haltestellen in der Nähe des Startpunktes:*

Rosenheimer Platz oder Isartor S-Bahn (alle Linien)



Die leere Muffathalle: Ein flexibler, großer Raum, in dem eine Konzertbühne genauso aufgebaut werden kann wie eine Theaterbühne.

► Route C beginnt vor dem **Muffatwerk (C1)** in der Zellstraße 4.

## Muffatwerk (C1) Zellstraße 4, 81667 München

Es gibt wenige Orte in München, an denen Popkultur und Darstellende Kunst, Bildende Kunst, Installationen sowie Partys, Konzerte und Lesungen so konsequent gleichberechtigt betrachtet werden wie im Muffatwerk. Im denkmalgeschützten Heizkraftwerk, direkt an der Isar, gibt es drei Bühnen: Die ehemalige Turbinenhalle bietet als große Muffathalle Platz für Konzerte sowie zeitgenössische Musiktheater-, Theater- und Tanz-Produktionen, daneben gibt es das Ampere sowie das Café als kleinste Location auf dem Gelände. Weiterhin verfügt das Muffatwerk über Studios, die multifunktional genutzt werden können, und einen großen Biergarten im Sommer.

Das Areal mit den Gebäuden gehört den Stadtwerken. Das Kulturreferat der Stadt München unterstützt bei den Betriebskosten und erhält im Gegenzug ein Vorbuchungsrecht für die internationalen städtischen Festivals *Münchener Biennale*, *Spielart* und *Dance*.



Mit der Eröffnung der Muffathalle 1993 rückte eine auf jugendkulturelle Prägung ausgerichtete Veranstaltungsstätte mehr ins Zentrum der Stadt und erlangte so auch mehr Sichtbarkeit. Das gesamte Areal – mit Biergarten, Ampere und Backstage-Räumen – wurde erst im Jahr 2006 fertiggestellt und kurz darauf final in „Muffatwerk“ umbenannt. Neben Rock & Pop spielen auch globale Musikstile und insbesondere Hip-Hop eine tragende Rolle im Musikgeschehen: Beispielsweise holte *Living Large Jam*, die bis dahin größte Hip-Hop-Jam Bayerns, von Mitte der Neunzigerjahre bis Anfang des Millenniums viele (inter)nationale Künstler\*innen der Hip-Hop-Szene nach München und vernetzte sie mit Münchner Akteur\*innen.

► *Wir folgen der Zellstraße nordwestlich Richtung Karl-Müller-Weg und biegen nach links auf diesen ab. Hinter der Unterführung trifft dieser auf die Zeppelinstraße, auf der wir uns rechts halten. Wir folgen dem Straßenverlauf ab der Zenneckbrücke parallel quer durch den Isarpark und fahren anschließend unter der Wittelsbacherbrücke hindurch. Direkt danach halten wir uns links, um die Schyrenstraße zu erreichen, die nach wenigen Metern die Claude-Lorrain-Straße kreuzt: hier biegen wir rechts ab und finden bei Hausnummer 25 **Die Färberei (C2)**.*



## Färberei (C2) Claude-Lorrain-Straße 25, 81543 München

Wie sehr Hip-Hop-Kultur mit der Graffiti-Szene verknüpft ist, zeigt sich hier schon am Namen: Die Färberei in der Claude-Lorrain-Straße ist eigentlich ein vom Kreisjugendring betriebenes Zentrum, in dem Werkstätten und Utensilien für künstlerische und kreative Arbeit bereitstehen. Blickt man ein wenig tiefer, entdeckt man hier jedoch die Ursprünge der Münchner Hip-Hop-Kultur, die mit Gruppen wie *Main Concept* und *Blumentopf* tatsächlich weit über die Stadtgrenzen Münchens hinausstrahlten.

1999 entstand die Färberei als Zusammenschluss der Kulturstation Oberföhring und des Jugendtreffs Zeugnerhof zunächst in Berg am Laim. Schnell wurde der Ort zum Zentrum der Graffiti-Kultur und in der Folge auch für Hip-Hop. Von dort aus wurden große Veranstaltungen wie etwa die *Living Large Jam* organisiert. Für die offene und kreative Atmosphäre war auch die Leiterin Astrid Weindl verantwortlich, die vor der Färberei bereits den Zeugnerhof leitete.



**Kunstwerke in der Färberei.**

Die Hip-Hop-Szene, die hier entstehen konnte, wird auch oft als „Conscious Rap“ bezeichnet – als Gegenpol zu dem aggressiveren Gangsta Rap, der etwa in Berlin lange die Szene dominierte. Die Musik bündelte sich auf dem Label 58 Beats, das 1998 von Mitgliedern von *Main Concept* gegründet wurde und ein eigenes Studio in der Färberei betrieb. Neben *Blumentopf* und *Main Concept* erarbeiteten sich auch Crews und Rapper wie *Fatoni*, *Keno* oder *Fiva* aus dem Umfeld der Färberei und von 58 Beats größere nationale Fangemeinden.

Auf dem Sampler *Wor(l)d Connects* fanden sich dagegen zahlreiche Kollaborationen mit internationalen Künstler\*innen, die im Studio zu Gast waren. Zudem veröffentlichten lokale Szenegrößen wie *Vierzueins*, *Weltuntergänger*, *Roger Rekluss* und viele weitere auf 58 Beats. Somit diente dieses Studio als Austauschplattform für Münchner\*innen und internationale Musiker\*innen.

► *Die Route führt weiter auf der Claude-Lorrain-Straße, bis diese nach links abbiegt. Direkt darauf begeben wir uns erneut nach links in die Sommerstraße und fahren diese entlang, bis wir auf die Humboldtstraße stoßen und nach rechts auf diese abbiegen. Wir folgen der Hauptstraße und erklimmen den Giesinger Berg. Weiter geht es geradeaus auf der Martin-Luther-Straße bis zur Weinbauernstraße, auf die wir nach links abbiegen. Nach wenigen Metern treffen wir auf die Tegernseer Landstraße, wo wir uns erneut nach links wenden. Nach knapp 100 Metern geht es links in die Kistlerstraße, in der wir **Trikont (C3)** finden.*





Trikontgründer\*innen Eva Mair-Holmes und Achim Bergmann.

## Trikont (C3) Kistlerstraße 1, 81539 München

rikont gilt als das wohl älteste Indie-Label der Welt. Das ist eine gewagte Aussage, trifft aber in diesem Superlativ auf jeden Fall die Bedeutung der Plattenfirma für die Musik außerhalb des Mainstreams. Trikont startete 1967 als linker Buchverlag in Köln. Zu den frühen, radikalen Veröffentlichungen zählten Bücher wie die sogenannte „Mao-Bibel“ von Mao Zedong oder die deutsche Übersetzung der Tagebücher Che Guevaras. Es folgte der Umzug nach München und die Erweiterung des Programms um Musik. 1980 wurde das Label vom Verlag getrennt, die Leitung übernahm einer der Gründer, Joachim „Achim“ Bergmann. Ab sofort hieß es „Trikont – unsere Stimme“ und Bergmann, der der antiautoritären Protestbewegung entstammte, verfolgte die politische Linie, die Verlag und Label von Beginn an hatten, weiter. Es erschienen Platten mit dem, was später als Weltmusik benannt werden sollte, Platten mit Arbeiterliedern und Platten von Gruppen wie *Gemischtes & Großes Frauenorchester Köln* (1979) als eine der ersten feministischen Popveröffentlichungen im deutschsprachigen

Raum). Daneben entstanden viele weitere, regelmäßig international besprochene Compilations und Sampler, die sich Themen wie dem Soul der Black Panther Bewegung widmen, aber auch finnischem Tango, Meilensteinen des Punk-Rocks oder junger urbaner Musik aus Südafrika.

Im Zentrum der Labelarbeit steht bis heute die Beschäftigung mit lokalen, eigenständigen kulturellen Phänomenen – egal, auf welchen Kontinenten sie stattfinden. So machten auch bayerische und österreichische Bands wie *La Brass Banda*, *Kofelgschroa* oder *Attwenger* und Musiker wie *Georg Ringsgswand* oder *Hans Söllner* Trikont später bekannt und stehen exemplarisch für die Beschäftigung des Labels mit (häufig auch alternativer) bayerischer bzw. alpenländischer Musikkultur, die sich nie allein mit dem reinen Konservieren von Traditionen begnügte. Der undergroundige und rebellische Duktus aber blieb auch nach Bergmanns Tod 2018 erhalten. Seine Co-Labelchefin Eva Mair-Holmes führt das Label noch heute.

► *Wir begeben uns erneut auf die Tegernseer Landstraße und folgen deren Verlauf. Auf der linken Seite kurz nach dem Überqueren der Werinherstraße ist der Standort des ehemaligen **Puerto Giesing (C4)** zu finden. Nach einigen weiteren Metern auf der Tegernseer Landstraße biegen wir nach rechts in die Alpenstraße ein und stehen vor dem Gebäude, das das Label **Echokammer (C5)** beherbergt.*



## Puerto Giesing / Echokammer (C4) Tegernseer Landstraße 64 / (C5) Alpenstraße 6, 81541 München

Die Zwischennutzung wurde in München zur Losung der alternativen Popkultur. Ab Mitte der Zweitausenderjahre entstanden dabei an verschiedenen Orten der Stadt immer wieder kurzfristige Zentren der Subkultur. Zehra Spindler, die sich mit ihrer Arbeit um die *Lange Nacht der Musik* einen Namen gemacht hatte, erwies sich dabei einerseits als äußerst gute Organisatorin, aber auch als ausgewiesene Kennerin des Undergrounds mit wirtschaftlichem Gespür. Durch das offene Konzept – Räume wurden an Künstler\*innen und Musiker\*innen vergeben, die Gestaltung lag aber bei den einzelnen Akteur\*innen – entstanden bunte, wilde Kulturräume.

Eine der bekanntesten Münchner Zwischennutzungen war dabei wohl das Puerto Giesing im ehemaligen Hertie an der Tegernseer Landstraße. Künstler\*innen wie *Anna McCarthy* realisierten dort Performances zwischen Bildender Kunst und Musik und prägten gemeinsam mit *Albert Pöschl*, auch



Installation des Chaos Computer Clubs  
München in den Fenstern des Puerto  
Giesing.

Betreiber des nahegelegenen Echokammer-Labels und -Studios, die Atmosphäre. Ausstellungen trafen auf größere Konzerte etwa von *Soulwax* oder *La Brass Banda*. Auch wenn es das Puerto Giesing nur eine Saison lang gab, wurde das Prinzip dieser Art der Zwischennutzung zum Vorbild für weitere große und vor allem auch interdisziplinär funktionierende Kulturprojekte wie etwa das Art Babel. Das Label Echokammer hingegen ist noch immer eine feste Größe in München: Benannt nach dem Gartenhausstudio des Multitalents Albert Pöschl, der Werkstatt eines der wichtigsten Münchner Independent- und Undergroundlabels. Dort veröffentlichten viele bedeutende Münchner Independent-Künstler\*innen, wie beispielsweise *Das Weiße Pferd*, *Queen of Japan* oder *Damenkapelle Alben*, die fernab des Verwertungsdrucks und ohne Promotion oftmals direkt im Gartenhausstudio selbst entstanden sind.

► *Wir fahren bis zum Ende der Alpenstraße und biegen dort nach links ab auf die St.-Martin-Straße, der wir bis zum St.-Martins-Platz folgen. Hier halten wir uns rechts und biegen erneut nach links in die St.-Martin-Straße ab. Nach ca. 1,3 Kilometern treffen wir auf die Rosenheimer Straße und setzen unseren Weg hier nach links fort. Kurz vor dem Bahndamm biegen wir rechts in die Friedenstraße ab. Wir stehen nun vor dem Werksviertel, wo früher der **Kunstpark Ost (C6)** seinen Standort hatte.*





Der zweite Floor des Ultraschall II im Kunstpark Ost wurde aufgrund des charakteristischen Flokati-Stoffes an Wänden und Decken als „Grüner Raum“ bekannt.



## Kunstpark Ost (C6) Atelierstraße 1, 81671 München

Wolfgang Nöth sägte einst im Fraunhofer-Theater die Bühne kleiner, damit mehr Zuschauer\*innen hineinpassten. Später erschuf er aus Fabrikhallen, Kantinen und Bürogebäuden ganze Kulturgebiete. So wurde ab 1996 aus dem ehemaligen Gelände der Pfanni-Fabrik der Kunstpark Ost, Europas größtes Vergnügungsgebiet zwischen Partys und Konzerten. So viel Nachtleben gab es seit den Hochzeiten Schwabings nicht mehr auf einem Fleck. Im Positiven wie im Negativen. Lange galt in München die vorherrschende Meinung, dass unbequeme Szenen wie die Nachtkultur am besten „draußen“ blieben.

Das Gelände gilt dabei als Nachfolge der popkulturellen Zwischennutzung des alten Flughafens in Riem. Wie schon zu Nöths Zeiten im Fraunhofer ging es auch im Kunstpark Ost und in Riem darum, mit möglichst vielen Besucher\*innen Geld zu verdienen. Aber eben nicht nur. Durch zentrale Ansprüche an Ästhetik und progressive Entwicklungen in der Ausgestaltung der Areale entstanden mit Nöths Hilfe



Eingangstor zum Kunstpark Ost.

dort die Vorläufer bekannter Münchner Clubs wie der Milchbar oder des ehemaligen Harry Klein. Die heutigen und damaligen Betreiber\*innen eröffneten dort ihre ersten Läden und sammelten wichtige Erfahrungen, die nach wie vor das Münchner Nachtleben prägen.

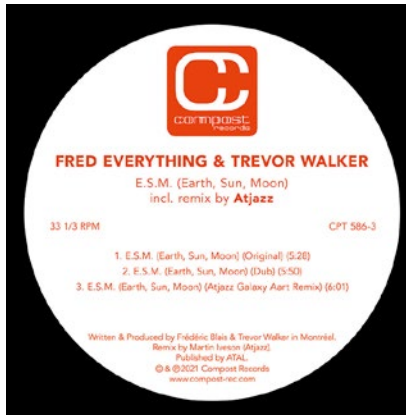
Hervorzuheben ist dabei das Ultraschall II (Ultraschall I entstand noch in Riem) – Münchens erster Technoclub, der maßgebend für ganz Süddeutschland werden sollte und sich mit seiner ästhetisch-progressiven Haltung als eine Art Klanglabor verstand. Später gingen daraus die Rote Sonne und das Harry Klein hervor. Doch nicht nur Techno- und Clubnächte gab es im Kunstpark Ost. Die Konzerthallen

Theaterfabrik und Tonhalle boten nun zwei größere Live-Bühnen für internationale Bands. Ein Konzept, das Nöth bereits auf dem Gelände des alten Flughafens in Riem erprobt hatte.

Während sich Matthias Scheffel um die kulturellen Inhalte der Zwischennutzungen kümmerte, wurde Wolfgang Nöth selbst zu einer herausragenden Person des Münchner Nachtlebens. Er verhinderte die Sperrstunde für das Flughafen Areal und den Kunstpark Ost. Der erfolgreiche Betrieb des Kunstparks Ost ohne Sperrstunde führte schließlich zur Aufhebung der Sperrstunde ab 22:00 Uhr in der ganzen Stadt, die für eine Millionenstadt wie München in Deutschland spät erfolgte. Nachdem sich die Clubs im Kunstpark immer kommerzieller ausrichteten – 2003 wurde das Gelände in Kultfabrik umbenannt – eröffnete Nöth nebenan mit den Optimolwerken ein künstlerisch anspruchsvolleres Areal. Nach dem Aus beider Standorte entsteht auf dem Gelände mit dem Werksviertel ein völlig neues Stadtquartier, in dem sich Kunst, Kultur, Wohnen und Arbeiten vermischen. Ein neues Konzerthaus für klassische Konzerte ist nach wie vor geplant, Ateliers und Bühnen wie die Tonhalle sind dort schon in Betrieb, aber auch das junge, ästhetisch avancierte Webradio Radio 80000 hatte dort eine seiner ersten Sendestationen.

► Ebenfalls im Werksviertel ein paar Meter weiter die Friedenstraße entlang und rechts in die Haager Straße finden wir den Sitz des Labels **Compost (C7)**.





LP-Label-Design von Compost.

## Compost (C7) Haager Straße 9, 81671 München

Elektronische Musik wurde schon früh stilistisch weitergedacht, über den bloßen Techno und House hinaus. Das 1994 in München gegründete Label Compost gehörte zu den ersten deutschen Labels, die genreübergreifende Grenzgänge auf Basis von Dancefloor, Jazz, Drum'n'Bass und Trip-Hop in Deutschland veröffentlichten und auf internationalem Niveau Anerkennung und Resonanz fanden. Gründer und Chef Michael Reinboth hatte zuvor Compilations vorbereitet, wie *Krauts With Attitude*, dem ersten deutschen Hip-Hop Sampler für Virgin. Außerdem veranstaltete er die szeneweit geschätzte *Into-Something*-Reihe, deren Fokus auf hybriden (Club-)Sounds lag, sich dann in seiner Labelarbeit bei Compost verselbständigte und damit Begriffe und Stile wie „Nu

Jazz“ prägte. Bereits in den Achtzigerjahren veröffentlichte Michael Reinboth gemeinsam mit Steffen Seibert und dem späteren *Zeit*-Chefredakteur Giovanni Di Lorenzo die Zeitschrift *Elaste*, die sich unter anderem den Themen Musik, Mode, Politik und Kultur widmete.

Ein besonderes Augenmerk von Compost liegt auf den vielen firmeneigenen Unterlabels, etwa Drumpoet Community oder Black Label, die sich auf vertracktere Titel verstanden. 2017 kam das Beat Art Department als zeitgenössisches Hip-Hop-Label dazu, welches von Michael Reinboth und DJ Rude Teen aus dem Umfeld des Münchner Musiklabels 58 Beats gegründet wurde.

► Die Route führt zurück auf die Friedenstraße. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite, leicht rechts, befindet sich der Zugang zu einer Bahnunterführung. Diese führt auf die Orleansstraße, auf die wir rechts abbiegen. Am Haidenauplatz links in die Kirchenstraße hinein befindet sich der Standort des ehemaligen **ClubZwei (C8)**.





Konzert im ersten ClubZwei in der Kirchenstraße.

## ClubZwei (C8) Kirchenstraße 96, 81675 München

Wer heute Konzerte des ClubZwei erlebt, besucht mitnichten einen Club. Den Club gibt es als Ort schon lange nicht mehr. Beschwerden durch Anwohnende bescherten ihm ein nur kurzes Leben in den ehemaligen Räumlichkeiten des Jazzclubs Unterfahrt in der Kirchenstraße. Doch die Gründer Ivi Vukelic und Tobi Frank führten die Idee als Konzertagentur fort: Feine Indie-Konzerte mit „gehobenem Gitarren-Pop, Elektronik, Post-Punk, Post-Rock, allerlei undefinierbarer Avantgarde, Jazz, US-Folk und klassischen Songwritern“, wie es Jörg Schallenberg in der *Süddeutschen Zeitung* für das Feuilleton-Publikum, das sich für Popmusik interessiert, beschrieb. Das besondere Flair des Clubs war in München einmalig. Die DIY-Attitüde der Betreiber erinnerte eher an berühmte deutsche Indie-Clubs wie den Goldenen Pudel in Hamburg. In München war und ist eine solche Bühne recht außergewöhnlich. Nach dem Aus des Clubs lebte die Idee und die Ausrichtung fort. Heute finden die ClubZwei-Konzerte auf den verschiedensten Bühnen statt.

► Weiter geht es auf der Kirchenstraße. Nach wenigen Metern führt unser Weg nach rechts durch die Grünanlage Flurstraße, bis wir auf die Einsteinstraße stoßen, auf die wir ebenfalls nach rechts abbiegen und dieser bis zum Leuchtenbergring folgen. Hier biegen wir links ab und folgen der Straße, die nach kurzer Zeit zur Richard-Strauss-Straße wird. Nach ca. 1,5 Kilometern sehen wir rechts das Gelände Arabellapark und biegen rechts in Richtung Arabellastraße ab. Hier befand sich das berühmte **Musicland Studio (C8)**.

## Musicland Studio (C9) Arabellastraße 5, 81925 München

München stand in den Siebzigerjahren bis Anfang der Achtzigerjahre im Ruf einer internationalen Musikstadt. Punk in London, in München hieß die Parole dagegen Disco. Zum einzigen Mal in Münchens Popgeschichte ist diese Zuschreibung nicht überzogen. Und das hängt maßgeblich mit den Musicland Studios zusammen. Dort erfand Giorgio Moroder einen ganz eigenen Klang: Streicher in den Höhen, Synthesizer in den Bässen. Später wurde dieser Sound als der „Sound of Munich“ benannt und bekannt. Nicht als Ballade, sondern zu Disco-Musik zusammengemischt, zog dieser Sound Popgrößen wie *Donna Summer* an, die nach einem Engagement im Musical *Hair* in München blieb. Aber auch Künstler\*innen wie *Falco*, *Iggy Pop*, die *Rolling Stones*, *Deep Purple*, *Led Zeppelin* und vor allem *Queen* produzierten Platten in München. Letztere gleich vier Stück und abschließend das Solo-Album von *Freddie Mercury*. Wobei die Rockbands hier natürlich nicht den Discosound suchten, sondern die tontechnische Versiertheit der Inhaber\*innen.





**Echo**  
EMT 140, EMT 240, AKG BX20,  
Masterroom, Acoustic Chamber,  
Quad Eight Digital Delay Line TM499

**Acoustic**  
Recording Room by Sandy Brown  
Ass., London  
Control Room by Westlake Audio  
L.A.

**Instruments**  
Eka/Moog/Fender Rhodes/  
Hohner Clavinett/Hamond B 3/  
Fender Amps/Ampeg BV 140  
Yamaha Grand-Piano/Honkytonk  
Piano  
Electronical Tuning Unit

**Microphones**  
Neumann/Sennheiser/AKG/  
Electro-Voice/Shure/Pearl/Sonny/  
Schoeps/Beyer

Airconditioned Recording and  
Control Room  
Dimmers on all Lighting  
Fully equipped automatic kitchen  
with 24 hours service

Flyer für das Musicland Studio, der das Equipment dort zeigt.

Neben Produzent Giorgio Moroder prägte Tonmeister Reinhold Mack den Sound und die Arbeit in den Musicland Studios im Arabellahochhaus. Der Ausbau der U-Bahnlinie 4 Mitte der Achtzigerjahre bedeutete schließlich das Ende des Studios: Die Trasse führte zu nah an den Aufnahmerräumen vorbei. Die Geräusche störten den Sound. Außerdem sorgte die zunehmende Gentrifizierung für höhere Mieten und die Studiotechnik wurde von weiteren Entwicklungen überholt. So glamourös aber wie im Arabellapark der Siebzigerjahre sollte die Münchner Musikszene nie wieder werden.



Dennoch: Musicland und der „Sound of Munich“ dienten nachfolgenden Künstler\*innengenerationen immer wieder als Inspiration: Von *DJ Hell* über die *Merricks*, die gleich ein ganzes Album *Sound of Munich* nannten, bis zum „Made in Monaco“-Slogan des Labels Gomma.

► *Wir folgen der Arabellastraße in nördlicher Richtung bis zur Englschalkinger Straße. Hier biegen wir links ab. Nach ca. 150 Metern geht es rechts weiter auf die Effnerstraße. Dieser folgen wir ungefähr 120 Meter und biegen dann nach links auf die Lohengrinstraße ab. Nach wenigen Metern führt uns der Weg nach rechts auf das Gelände des Bürgerparks Oberföhring. Hier ist das **Kafe Kult (C10)** beheimatet.*



Die Post-Punk-Band *Double Dagger* aus Baltimore 2010 im Kafe Kult.

## Kafe Kult / Kulturstation (C10) Oberföhringer Straße 156, 81925 München

Wie eng Jugendkultur und deren Förderung an die Entstehung neuer Popästhetik gebunden ist, zeigt sich exemplarisch im Bürgerpark Oberföhring. In den dortigen Baracken war bis 1984 ein Standort des Krankenhauses Oberföhring. Anschließend bezog – vom Kreisjugendring unterstützt – die Kulturstation eine dieser Baracken. Dass aus einem durch städtische Hilfe ermöglichten Spielort schließlich einer der wenigen, nahezu selbstverwalteten Orte für Pop- und Undergroundkultur in München werden sollte, ist so überraschend wie schön. 1999 wurde die Kulturstation in Kafe Kult umbenannt und ist bis heute eine nicht kommerzielle Konzertbühne mit internationalem Ruf. Hier spielten US-Hardcore-Bands der Washington-DC-Szene und der Westcoast, zudem gab es Gothic-Abende sowie wichtige Konzerte der frühen deutschen Hip-Hop-Szene, die wegweisend für Münchner Künstler\*innen waren.

Selbst die Anfänge der beiden Techno Clubs Harry Klein und Rote Sonne reichen bis hierhin zurück: Hier begannen die





Oben: 2019 spielte die europäische Post-Metal-Band *Archivist* im Kafe Kult.

Rechts: Außenansicht des Kafe Kult



*Ultraworld*-Abende, aus denen sich schließlich das Ultrashall als einer der ersten und wichtigsten Technoclubs Münchens entwickeln sollte. Die Kulturstation und das Kafe Kult waren somit schon seit ihrer Gründung ein wichtiger Ort in München für die alternative Szene, aber auch für alle, die fernab des Mainstreams sich selbst und eigene Ideen verwirklichen wollten.

Das DIY-Punk-Ethos der Achtzigerjahre bildete seit jeher die Grundlage für das Kafe Kult und die Kulturstation: Der reflektierte Zugang zu Punk dient als kleinster gemeinsamer Nenner. Diese Haltung wird hier entsprechend nicht nur kulturell, sondern auch deutlich politisch verstanden. Verschiedene Gruppen organisieren dort Konzerte, immer noch im Punk- und Hardcore-Bereich verwurzelt. Aber auch Indie-Bands und Singer-Songwriter\*innen treten hier auf einer kleinen Café-Bühne und einer größeren Hallenbühne auf. Dazu gibt es ab und an Plattenflohmärkte oder einen alternativen Weihnachtsmarkt.



► *Wir begeben uns auf die Oberföhringer Straße im Westen des Bürgerparks und folgen dieser einige Meter in nördlicher Richtung, bis der Weg nach links in die Mauerkircherstraße führt. Kurz nach Überquerung des Brunnbachs biegen wir nach rechts auf die Mittlere-Isar-Straße ab, deren Verlauf wir folgen. Wir fahren nun für ca. 5 Kilometer durch die Parkanlage in nördlicher Richtung rechts entlang der Isar. Am Isarsteg Unterföhring biegen wir nach rechts auf den Weg ein, der uns zur Münchner Straße führt. Wir halten uns links und fahren unter der Autobahnunterföhrung hindurch. Auf der linken Seite kurz hinter dem Kreisverkehr finden wir **M94.5 (C11)**.*

## M94.5

### (C11) Münchener Straße 101c, 85737 Ismaning

Bands und Musiker\*innen brauchen Medien, sonst findet ihre Kunst kein Publikum. In der Münchner Szenelandschaft übernimmt dabei der Ausbildungssender M94.5 eine zentrale Position. Hier gibt es eigene Formate für lokale Künstler\*innen, hier laufen Münchner Bands in Heavy Rotation. In der Tradition der US-College-Radios dominierte lange ein indielastiges Programm. Doch der Sender, der am 1. Juli 1996 startete, ist dabei nicht direkt an eine Universität gekoppelt, sondern wurde von der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien initiiert. Das Programm wird größtenteils von Studierenden der verschiedenen Unis der Stadt erstellt. Ein Ausbildungsradio, an dem junge Menschen lernen und sich ausprobieren können. Durch diese Vielfalt an Ideen verändern sich die Sendeschwerpunkte regelmäßig.

Neben dem Radioprogramm präsentiert M94.5 auch regelmäßig Konzerte in der Stadt und veranstaltet einmal im Jahr die sogenannte *Jahreschartshow*, später *Munich Jahreschart* – ein Konzert mit lokalen Bands, in dem die



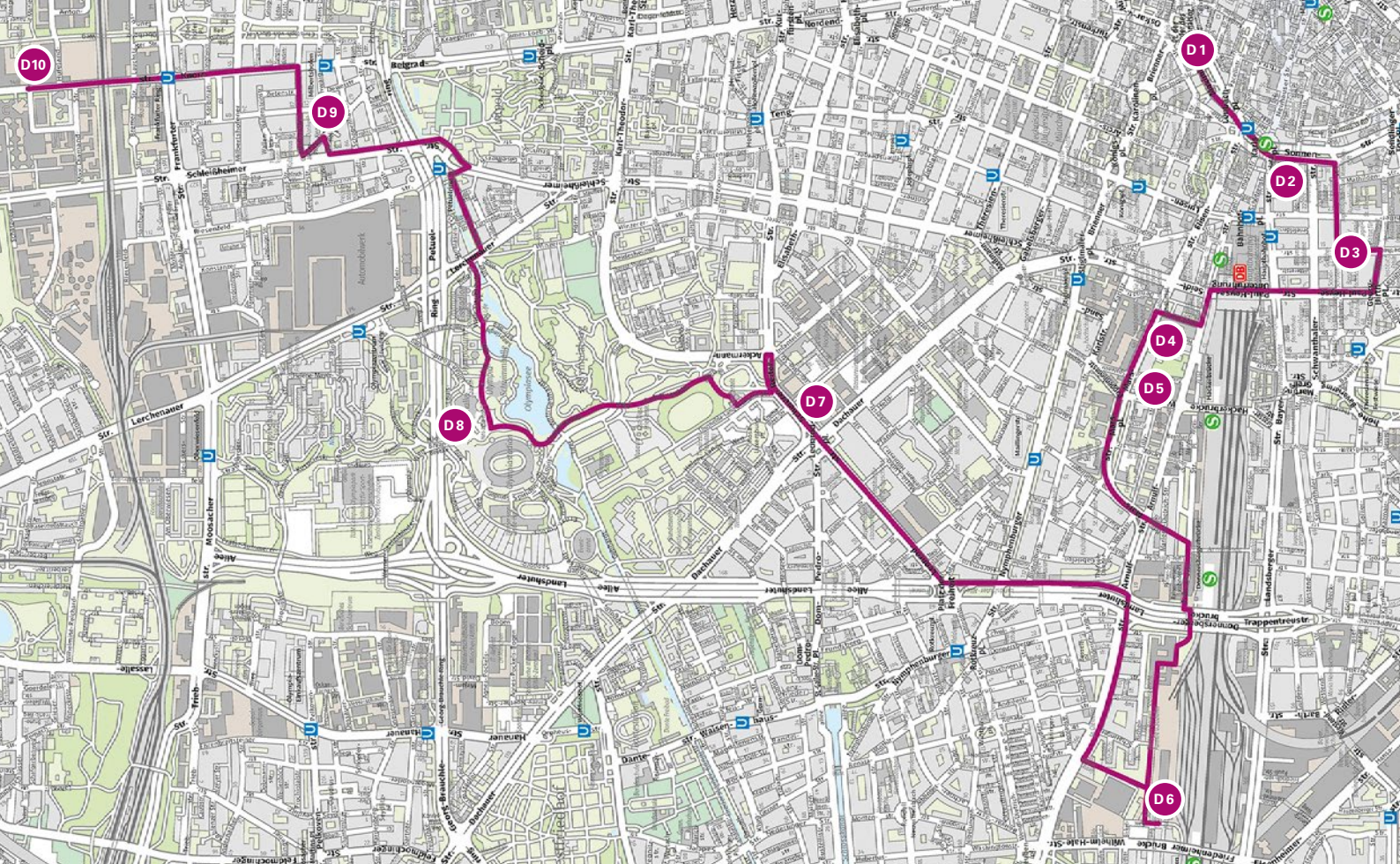


Blick ins Studio von M94.5.

Moderator\*innen und Journalist\*innen des Senders ihre jeweiligen musikalischen Höhepunkte des Jahres vorstellen. Früher an der Schwere-Reiter-Straße im Erdgeschoss eines Student\*innenwohnheims angesiedelt, zog der Sender 2016 in das Medienzentrum an der Rosenheimer Straße um. 2017 wurde dem Sender die namensgebende UKW-Frequenz entzogen, seitdem wird das Programm digital über DAB+ und im Internet ausgestrahlt. Die Reichweite des Programms und folglich auch die lokale Musikszene leiden erheblich unter dem Verlust der Sendefrequenz.



► *Die nächstgelegene S-Bahnstation ist die Haltestelle Unterföhring (ca. 3 Kilometer vom Ausgangspunkt).*



**ROUTE D: Vom Club Rote Sonne zur Alabamahalle**

Länge: ca. 17 Kilometer  
Dauer: ca. 1,5–2 Stunden mit dem Fahrrad

*Haltestellen in der Nähe des Startpunktes:*

Karlsplatz (Stachus)      S-Bahn (alle Linien)



Der letzte Clubabend im Harry Klein vor dem Abriss des Gebäudes an der Sonnenstraße 8.

► Route D beginnt vor dem Club **Rote Sonne (D1)** auf dem Maximiliansplatz 5. Wir folgen dem Straßenverlauf, passieren den Lenbachplatz und halten uns am Karlsplatz links, um auf die Sonnenstraße zu gelangen. Bei Hausnummer 8 befindet sich der Standort des ehemaligen **Harry Klein (D2)**.



## Rote Sonne & Harry Klein (D1) Maximiliansplatz 5, 80333 München / (D2) Sonnenstraße 8, 80336 München

Der Kunstpark Ost und die spätere Kultfabrik bündelten das Club- und Popmusikleben Anfang der Nullerjahre direkt vor den Toren der Münchner Innenstadt.

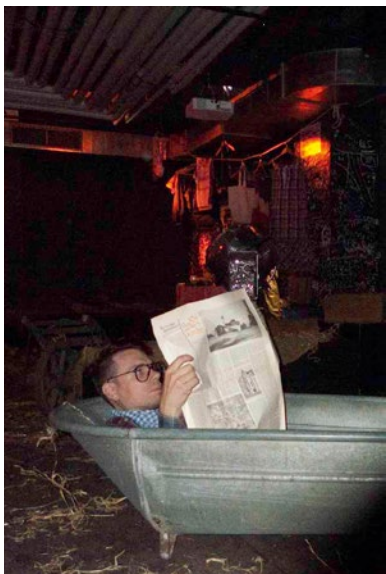
Doch die einst Pionierarbeit leistenden Personen in Riem und am Ostbahnhof – die Betreiber\*innen des Ultraschalls Peter Wacha, Dorothea Zenker und David Süß – zogen nach dem Ende des auf einem Gelände gebündelten Clublebens im Osten wieder in die Stadt. Die Rote Sonne (Wacha und Zenker) und das ehemalige Harry Klein (das Süß und Peter Fleming schon am Ostbahnhof betrieben hatten) wurden so etwas wie Start und Endpunkt der als Feierbanane bezeichneten Sonnenstraße, in der viele weitere Clubs und Bars angesiedelt sind. München hat damit seit den 2010ern bis in die Gegenwart wieder eine Art neue Popmeile.



Links oben: Live PA der New Yorker Ambient/ Electronica Stars *Rancho Relaxo Allstars* (featuring *Abe Duque, Jason Szostek, Prozac, John Selway* und *Dietrich Schoenemann*) in der Roten Sonne.



Die *Zombo Combo* Veranstaltungen in den ersten Jahren der Roten Sonne standen regelmäßig unter verschiedenen Mottos wie hier „Ferien auf dem Bauernhof“.



Die Rote Sonne ist dabei der punkigere, rauere und experimentierfreudigere der beiden Technoclubs. Hier finden unter anderem Live-Konzerte aus dem Indie-, Punk- und Rockbereich statt, auch wenn der Fokus auf den Tanznächten mit elektronischer Musik liegt. Das Harry Klein positionierte sich dabei klanglich geschmeidiger, bezog jedoch mit Formaten wie dem *Marry Klein* (einem rein weiblich besetzten Festivalmonat) und dem *Garry Klein* (dezidiert queere Clubnächte) eine noch deutlichere soziopolitische Stellung. 2023 war das Harry Klein wegen eines Hotelneubaus gezwungen, den Betrieb einzustellen.

► *Der Weg führt weiter die Sonnenstraße entlang bis zur Landwehrstraße, auf die wir nach rechts abbiegen. Nach einem knappen halben Kilometer biegen wir links ab auf die **Goethestraße (D3)**, unsere nächste Station.*





Paul Würges mit seiner Band im Konzert.

## Goethestraße (D3) 80336, München

Die Goethestraße am Hauptbahnhof ist heute eine typische Bahnhofsstraße: Rotlicht, Table-Dance, Imbissbuden und Hotels. Sie war in den Fünfzigerjahren so etwas wie die erste Popmeile Münchens, mit sehr guter Musik in anrühlichem Umfeld, aber auch viel Gewalt. Rock'n'Roll kam nach dem zweiten Weltkrieg über die US-Truppen und deren Radio AFN nach München. In der Rumba Bar, Palais de Dance, Dolly Bar und dem Havanna wurde diese Musik live gespielt und dazu getanzt.

Das Palais de Dance zeigte viele Indorock-Bands. Die Nähe zum Begriff „Indie-Rock“ im Sinn von „Independent“, trägt: Indorock stand für indonesische Bands, die über die Niederlande nach Europa kamen und dort Tourneen spielten. Diese Bands, etwa die *Tielman Brothers*, galten als sehr gute Musiker\*innen und spielten meist zwei- bis vierwöchige Residenzen in den Clubs.

Die Rumba Bar hingegen war ein teurer, zwielichtiger Club mit Prostitution, in dem regelmäßig von der Military Police



für Ordnung gesorgt wurde. Die Rumba Bar war aber auch das Stammlokal von *Paul Würges*. Und der gilt immerhin als Münchens erster richtiger Rock'n'Roller: Ein Gitarrist, der über die US-Soldaten mit Country und Western in Berührung kam und nach einigen Ausflügen in den Pop schließlich bis 1986 fast täglich in der Crazy Alm in der Lilienstraße auftrat.

Die nahegelegene Schillerstraße dagegen wurde 1984 Schauplatz eines rechtsextremen Anschlags. Am 7. Januar verübte die rechtsterroristische „Gruppe Ludwig“ einen Brandanschlag auf die dem Rotlichtmilieu zugerechnete Diskothek Liverpool, bei dem eine Barangestellte starb und acht weitere Menschen verletzt wurden.

Die „Gruppe Ludwig“ hatte als Opfer vor allem durch die Mehrheitsgesellschaft benachteiligte Personengruppen im Blick, die in der menschenverachtenden und an den Nationalsozialismus angelehnten Ideologie der Täter als vermeintlich „minderwertig“ angesehen wurden – unter anderem Wohnungssuchende, Sint\*izze und Rom\*nja, Homosexuelle, Sexarbeiter\*innen und Drogenkonsument\*innen.

► *Von der Goethestaße aus geht es weiter nach rechts auf die Pettenkoferstraße. Nach gut 200 Metern biegen wir erneut rechts ab auf die Paul-Heyse-Straße. Dieser folgen wir und fahren am Münchner Hauptbahnhof vorbei bis zur Arnulfstraße, auf die wir links abbiegen, um gleich darauf nach rechts auf die Hopfenstraße zu gelangen. Am Ende der Straße stehen wir vor dem Gebäude des **Bayerischen Rundfunks (D4)**.*



## Bayerischer Rundfunk – BR (D4) Rundfunkplatz 1, 80335 München

*Bavarian Open* klingt wie der Name eines Tennisturniers, war aber der erste auf die lokale Szene ausgerichtete Senderplatz im Bayerischen Rundfunk und davor schon ein gleichnamiges Festival im Funkhaus am Hauptbahnhof. Die Rundfunkanstalt hatte damals mit dem *Zündfunk* bereits eine elaborierte Sendung für Popmusik. Unter dem Namen *Bavarian Open* fanden ab 2003 die ersten Festivals in den eigentlich für klassische Musik ausgerichteten Studios am Rundfunkplatz statt. Daraus entstand schließlich die eigene Jugendwelle On3, später in Puls umbenannt, welche das hochkarätig besetzte Festival übernahm und der Münchner Szene durch Formate wie die *Bayerische Band der Woche* oder die *Startrampe*, in der drei lokale Bands längerfristig medial begleitet wurden, erstmals eine Plattform innerhalb eines so etablierten, klassischen Mediums bot.

Als öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt prägt der BR das Musikleben der Stadt. Die eher auf eine breite Hörer\*innenschaft ausgerichteten Sender Bayern 1 und Bayern 3 sind dabei für die Entwicklung der Popszene in München



Beim *Puls*-Festival verwandeln sich die Tonstudios im Funkhaus in eine bunte, glitzernde Popwelt.

weniger relevant. Der *Zündfunk* mit einem Sendefenster auf Bayern 2 bleibt für avanciertere Pop-Hörer\*innen weiterhin wichtig, während Puls Radio bis zu seiner Einstellung Ende 2025 ausschließlich digital und im Netz sendete und sich, genauso wie zuvor die Sender Bavarian Open und On3, mehr der Newcomer\*innenförderung im traditionellen Sinne verschrieben hatte. Zudem etablierte sich auf dem Sender BR Klassik mit *Sweet Spot* eine eigene Sendung, die sich den Grenzbereichen von Popmusik und Klassik widmet.



► *Direkt hinter dem BR führt der Weg weiter nach links in die Marsstraße. Wir folgen dieser und finden bei Hausnummer 43 den **Circus Krone (D5)** auf der linken Seite.*



Die *Rolling Stones* bei einem Auftritt im Circus Krone im September 1965.

## Circus Krone (D5) Marsstraße 43, 80335 München

Als man auf *Beatles*-Konzerten kaum noch etwas von der Musik hörte, weil die Fans so laut kreischten, dürfte diese Kreisch-I-wanna-hold-your-hand-Mischung auch durch die Marsstraße gezogen sein. Denn dort – im beeindruckenden Circus-Krone-Bau – traten die Fab Four am 24. Juni 1966 zweimal hintereinander vor je ungefähr 3000 Zuschauer\*innen auf. Der Zirkus vermietete den 1962 errichteten Steinbau (als Nachfolger eines Holzbaus) über die Sommermonate hinweg an Veranstaltende, um den Neubau quer zu finanzieren. So etablierte sich der Rundbau samt Manege auch als Konzertort für die Musiker\*innen und Bands, die den Clubs in Schwabing entwachsen waren.

Der Ort prägt die Konzerte immer mit: Das Publikum sitzt in den Rängen, die Bühne steht in der Manege, wo auch noch Platz für Konzertbesuchende bleibt. Die Spielstätte war in den Sechzigerjahren der erste Münchner Spielort für die großen Stars. Erst nach und nach wurde auch der Kongressaal im Deutschen Museum, wo sich heute mit dem Blitz

ein international beachteter Club für elektronische Musik befindet, neben dem Circus Krone zur Bühne für Bands wie *The Who*, *Jimmy Hendrix* oder auch *Miles Davis*. Künstler\*innen wie die *Rolling Stones*, *Pink Floyd*, *David Bowie* oder *Peter Tosh* traten dagegen im Circus Krone auf. Letzterer performte 1981 dort seinen vom Kreisverwaltungsreferat untersagten, bekanntesten Song *Legalize it*. Als Reaktion darauf wurde der für 1983 geplante *Peter Tosh*-Auftritt in München – sozusagen als Präventiv-Maßnahme – vom Kreisverwaltungsreferat verboten und nach Bremen verlegt. Später spielten im Circus Krone auch zunehmend lokale Bands. Legendär ist unter anderem das Konzert von *La Brass Banda*, aus dem auch ein Film entstand.

► *Weiter geht es entlang der Marsstraße. Wir kreuzen die Arnulfstraße und befinden uns nun auf der Helmholtzstraße, deren Verlauf wir folgen und dabei den Arnulfpark durchqueren. Hinter dem Park biegen wir nach rechts ab auf die Erika-Mann-Straße. Am Ende der Straße halten wir uns links und fahren unter der Donnersbergerbrücke hindurch. Wir folgen dem Weg einen guten Kilometer in westliche Richtung, bis wir zur Reitknechtstraße gelangen. Hier stehen wir nun vor dem **Backstage (D6).***



## Backstage (D6) Reitknechtstraße 6, 80639 München

Eine gewisse Tragik umweht das Backstage. Einst begann Hans-Georg Stocker in Fürstenried-West Konzerte zu veranstalten und zog dann mit seinem Club auf ein ehemaliges Bahn-Gelände an der Donnersbergerbrücke. Dort gab es Metal und Punk sowie ab und zu Reggae, sowohl live als auch bei Club-Abenden zum Feiern. Das geschah alles um die Jahrtausendwende, als diese Musik nach dem großen Alternative-Boom der Neunzigerjahre, der auch das Backstage groß gemacht hatte, fast gänzlich aus den Charts verschwunden war. Die provisorischen Existenzbedingungen sorgten nicht nur für alternativen Charme, sondern auch für knallharte Existenzprobleme: 2002 musste der Club von der Helmholtzstraße eine Brücke weiter westlich ziehen. Dort, an der Friedenheimerbrücke, wurde eine Container-Club-Landschaft aufgebaut. Doch die Odyssee ging weiter. Schon 2006 musste das Backstage auf die Ostseite der Brücke umziehen. Dort gibt es den Club bis heute. Dennoch droht ihm noch immer eine mögliche Schließung oder ein weiterer Umzug, da dieses Gelände zunehmend urban erschlossen wird.



Konzert im Backstage.

Immerhin ist die Relevanz dieses Clubs für die Münchner Subkultur für Reggae und urbane Musikstile Afrikas, für Metal und Alternative deutlich in der Stadtpolitik angekommen. Seit 1995 findet jährlich im Sommer das *Free & Easy* Festival statt. Auf den vielen Bühnen des Clubs, drinnen wie draußen, treffen bekannte, internationale Bands auf Münchner Künstler\*innen, die sich dort miteinander vernetzen können. Auch neuartige und noch nicht etablierte Künstler\*innen finden dort oft erstmals ein größeres Publikum. Dazu gibt es Filme und einen Nachtbiertgarten – das alles bei freiem Eintritt, um beispielsweise auch jungen und geflüchteten Menschen einen Zugang zur Subkultur zu ermöglichen.



Die ständige Bedrohung und Planungsunsicherheit steht jedoch auch exemplarisch für die Münchner Popszene, die im provisorischen Status einer Zwischennutzung zwar geduldet wird, aber häufig ohne langfristige Sicherheit.

► *Vom Backstage aus fahren wir ein kleines Stück den Weg zurück, den wir gekommen sind. Nach ca. 150 Metern halten wir uns links und fahren in nördlicher Richtung, bis wir erneut auf die Arnulfstraße treffen. Hier biegen wir rechts ab und folgen dieser bis zur Landshuter Allee. Nachdem wir erneut unter der Donnersbergerbrücke hindurch gefahren sind, biegen wir nach links ab auf die Landshuter Allee. Ca. 900 Meter später biegen wir nach rechts auf die Leonrodstraße ab, die nach einiger Zeit zur Schwere-Reiter-Straße wird. Auf dem Gelände des Kreativquartiers auf der rechten Seite finden wir das **Import Export (D7)**.*



Außenansicht des Import Exports, dessen Standort bis Oktober 2011 noch die Goethestraße war.



## Import Export (D7) Schwere-Reiter-Straße 2h, 80636 München

Das Import Export ist 2010 aus dem Stadtteilprojekt Munich Central der Münchner Kammerspiele im südlichen Bahnhofsviertel hervorgegangen. Ein alter Supermarkt in der Goethestraße 30 wurde damals als Theaterbüro genutzt. Nach dem Ende von Munich Central betrieben unter anderem Tuncay Acar und Michael Schild mit dem Verein Kunstzentrat das Ladenlokal als Veranstaltungsort unter dem Namen Import Export weiter und hatten mit dem Charme der Beiläufigkeit plötzlich einen kleinen, feinen, avancierten Club für alternative Kultur jeglicher Couleur erschaffen: Konzerte, Lesungen, DJ-Nächte, Theater, Ausstellungen – immer ein bisschen selbst organisiert, immer ein bisschen soziopolitisch. Entsprechend divers war das Programm (und auch das Publikum) des Clubs, der (Pop-) Kultur nicht auf die anglo-amerikanischen Einflüsse reduzierte, und in dem es häufig Neues am Puls aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen, Themen und unterschiedlichster Kulturkreise zu entdecken gab. Ein Freiraum zum Ausprobieren, aber auch Scheitern.

Nachdem das Haus in der Goethestraße abgerissen werden sollte, zog das Import Export ins Kreativquartier an der Dachauer Straße um. Das Profil ist gleich geblieben, jedoch kam nun die Möglichkeit von Open-Air-Konzerten im Hof und ein Mittagstisch hinzu.

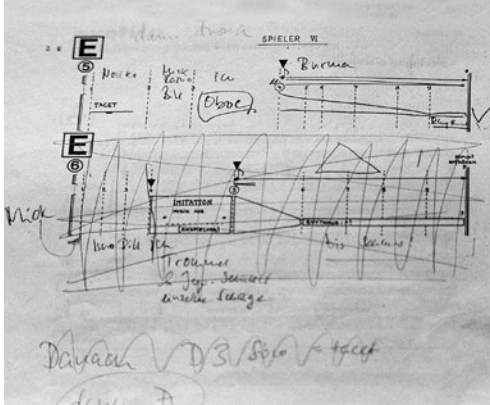
► *Weiter geht es auf der Schwere-Reiter-Straße. Bei der nächsten Gelegenheit überqueren wir diese, um in die Thusnelda-Lang-Brumann-Straße zu gelangen. Von dort aus geht es nach rechts in den Olympiapark, in dem wir bald auf den Rudolf-Harbig-Weg treffen, wo wir uns links halten. Wir folgen dem Weg nördlich, bis wir kurz hinter dem Olympiasee auf dem **Hans-Jochen-Vogel-Platz (D8)** stehen.*



Der Theatron Musiksommer im Jahr 2019.

## Olympiapark (D8) Hans-Jochen-Vogel-Platz (ehemals Coubertinplatz) 1, 80809 München

Das grafische Profil des Münchner Olympiageländes ist vielsagend. Licht und leicht wirkt die Zeltstadt, die bei näherer Betrachtung von schwerem Beton und Stahlseilen gehalten wird. Der Geist der Zeit spiegelt sich in der Architektur des Baus zur Olympiade 1972 wider. Leicht und frisch, mit einem umarmenden Blick in die Welt, so sah sich München damals. Und so komponierte etwa der argentinisch-deutsche Komponist *Mauricio Kagel* sein Werk *Exotica* für das an die Olympiade angeschlossene Kulturprogramm, frei und ungewohnt avantgardistisch. Die Stadt war stolz darauf, so einen Komponisten für diesen Anlass engagiert zu haben.



Partitur mit Notizen des Werkes *Exotica* von Mauricio Kagel.

Das Olympiagelände hat sich danach in den letzten Jahrzehnten als attraktive Veranstaltungsstätte profiliert, umso mehr seit der Errichtung der Allianz Arena in Fröttmaning, in die ein Großteil der finanzträchtigen Fußballerevents abgewandert ist.

So bietet es ein vielfältiges Angebot verschiedenster Events: In der Halle und im Stadion treten bei großen Konzerten internationale Stars auf. Die dortigen Acts spiegeln überwiegend die Vorlieben des Münchner Mainstream-Publikums: Viel Rock und Pop, im Stadion mehr noch als in der Halle. Auch Hip-Hop, RnB und Soul sind inzwischen dort etablierte und vertretene Genres. Bis 2021 befand sich im Olympiaturm das Rockmuseum Munich.

Doch auch all das Nischige und Subkulturelle, das eben auf den großen Bühnen in der Halle und im Stadion so selten zu sehen und hören ist, findet seinen Ort im Olympiapark – auf der Open-Air-Bühne im Theatron des Parks: Ein diverses Konzertprogramm, das von zwei Festivals von unterschiedlichen Veranstalter\*innen jährlich zu Pfingsten und im Sommer

gestaltet wird. Verschiedenste Bands aus München, aber auch nationale und internationale Musiker\*innen treten dort auf. Regelmäßig sind Künstler\*innen aus allen Ecken der Welt zu hören, die auf innovative Weise Popmusik mit Einflüssen aus Afrika, Südamerika, der Karibik oder Asien weiterdenken und dem Musikgeschehen im Olympiapark weitere abwechslungsreiche Facetten verleihen.

Auch der Olympiaberg ist mit seiner hervorgehobenen Lage und guten Sicht auf das ganze Gelände bei Musikfans beliebt. Vor allem, wenn im Stadion große Konzerte stattfinden, bei denen man von dort aus auch ohne Ticket zuhören kann. Besonders eindrücklich war dies 2024 zu erleben, als zehntausende Fans auf dem Berg zusammenkamen, um vor dem Stadion die beiden dortigen Taylor-Swift-Konzerte miterleben zu können.

► Die Route führt zwischen der Olympiahalle und dem Hallenbad hindurch. Direkt danach halten wir uns rechts und durchqueren den Park in östliche Richtung, bis wir auf die Lerchenauer Straße treffen. Hier überqueren wir den Kanal, der zur rechten Seite liegt, und biegen sofort darauf links in die Birnauer Straße ab. Wir folgen dieser bis zum Ende und biegen nun nach links ab auf die Schleißheimer Straße. Nach einem knappen halben Kilometer führt der Weg nach rechts auf die Georgenschwaigstraße und gleich darauf nach links auf die Nietzschestraße. Hier befand sich früher das **Milbenzentrum (D9)**.





sorgte dafür, dass die Energie der Punks direkt in Musik übersetzt wurde.

Die Konzerte, etwa von der politisch radikalen Band *Freizeit 81*, sind so legendär wie wichtig für die Popgeschichte der Stadt.

► *Wir folgen der Straße nördlich bis zum Curt-Mezger-Platz. Hier biegen wir nach rechts ab auf die Keferloherstraße. Sobald wir die Knorrstraße erreichen, biegen wir nach links auf diese ab. Nach knapp 1,5 Kilometern stehen wir vor dem BMW Group Forschungs- und Innovationszentrum, wo sich einst die **Alabamahalle (D10)** befand.*

## Alabamahalle (D10) Knorrstraße 147, 80937 München

So wie sich die Popmusik über die Jahrzehnte immer weiter ausdifferenzierte, entwickelten sich auch die Räume, in denen Musik gespielt und gehört wurde. Neue Musikstile fanden neue Zielgruppen, und diese benötigten eben auch neue Orte. Vor allem brauchte es größere Hallen. Eine dieser ersten Gemischt-Hallen für Pop und Kultur jeglicher Art in München war die Alabamahalle. Das 1970 auf Initiative von BMW entwickelte Konzept für die Alabamahalle war von Beginn an als Lösung für eine kulturelle Zwischennutzung gedacht und setzte starke Impulse für die Hallenkultur der 80er und 90er Jahre. Auf dem Konzept basierend wurde auf dem ursprünglichen Gelände eines Motorsportstadions das Gebäude vom Verein Spielmotor München 1981 in eine Theater- und Konzerthalle umgebaut. Der Verein Spielmotor wurde im April 1979 von der BMW-AG und der Landeshauptstadt München gegründet, mit dem Ziel, besondere kulturelle Aktivitäten zu fördern und zeitgenössische künstlerische Projekte zu ermöglichen. Es sollte die erste deutsche Public-Private-Partnership im Bereich Kultur für die





Die Alabamahalle, Außenansicht.

Stadt München sein. Mit der Alabamahalle wurde deutschlandweit zum ersten Mal eine alte Industriehalle zur kulturellen Nutzung umgewidmet. Cornelia Weiblein und Wilfried Albrecht wurden als Betreiberduo auserkoren und sollten mit knapp einer Million D-Mark ein anspruchsvolles Programm für junges Publikum zu günstigen Preisen bieten. Es gab etwa Konzerte von *Stevie Ray Vaughan*, *Philip Glass* bis *Tina Turner*. Dazu kamen Theater- und Tanzvorstellungen sowie die Sendung *Live aus dem Alabama* – eine populäre Mischung aus Musik- & Diskussionssendung für Jugendliche. Doch auch für größere Punk- und Indiebands, also Musik, die sich in den Achtzigerjahren noch fernab des Massengeschmacks bewegte, gab es mit der Alabamahalle nun eine Bühne in München. Mitte der 1980er Jahre kündigte BMW an, das Gelände nun bebauen zu wollen. Im April 1988 fand die letzte Veranstaltung in der Alabamahalle statt. In den folgenden Jahren wurden die meisten Gebäudeteile abgerissen und BMW begann, im Süden des Geländes Gebäude für sein heutiges Forschungs- und Innovationszentrum zu errichten.

► Die nächste U-Bahnhaltestelle ist Am Hart (U2), mit der eine Rückreise in das Zentrum der Stadt möglich ist.



## Weitere Informationen

## Literaturauswahl

- Baetz, B. (2018). *Vor 75 Jahren ging US-Sender AFN on air – Wo die Nachkriegsjugend den Rock'n' Roll kennenlernte*. Deutschlandfunk Kultur.  
<https://www.deutschlandfunkkultur.de/vor-75-jahren-ging-us-sender-afn-on-air-wo-die-100.html> [27.11.2025].
- Bartle, M. (2012). Munich Music Machine. Von Kraut Rock über Disco zu Bavarian Beats: Die Soundspuren der Stadt München und ihre Protagonisten. In J. Moser & E. Becher (Hrsg.), *München-Sound: Urbane Volkskultur und populäre Musik*. uztverlag GmbH.
- Baum, M. B. (2008). Urbane Orte: Ein Urbanitätskonzept und seine Anwendung zur Untersuchung transformierter Industrieareale. In *Repository KITopen (Karlsruhe Institute of Technology)*. KIT Scientific Publishing.
- Beyer, F. (2018). *Die '68er: Revolte an der Münchner Kunstakademie* [Videobeitrag]. Bayerischer Rundfunk.  
<https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/bayerisches-feuilleton/art-of-protest-die-muenchner-kunstakademie-1968-beyer-142.html> [27.11.2025].
- Böff, M. (2017). Club im Viehhof: Der Bahnwärter Thiel wird endlich sesshaft. Bayerischer Rundfunk.  
<https://www.br.de/puls/musik/aktuell/bahnwaerter-thiel-langfristiger-standort-100.html> [27.11.2025].
- Egger, S. (2013). „München wird moderner“: Stadt und Atmosphäre in den langen 1960er Jahren. Transcript.
- Ertl, C. (2010). *Macht's den Krach leiser!: Popkultur in München von 1945 bis heute*. Buch & Media.
- Eymold, U. & Gürich, C. (Hrsg.). (2021). *NACHTS Clubkultur in München*. Sorry Press.
- Fricke, F. (2007). *München rockt – Die wilde Zeit an der Isar*. Strube Verlag GmbH.
- Frömberg, H. (2020). TBT – das war der Union Move in München. *FAZEmag*.  
<https://www.fazemag.de/tbt-das-war-der-union-move-in-muenchen/> [27.11.2025].
- Gentner, S. (2012). 50 Jahre Schwabinger Krawalle: Rebellion, Gewalt und ein paar Musikanten. *Bayerischer Rundfunk*.  
<https://www.br.de/nachricht/schwabinger-krawalle106.html> [27.11.2025].
- Gernandt, A. (2019). „Die Rolling Stones sind unkaputtbar“. *DER SPIEGEL*.  
<https://www.spiegel.de/geschichte/ron-wood-die-rolling-stones-sind-unkaputtbar-a-1298289.html> [27.11.2025].

- Hektor, M. (Hrsg.). (2008). *Mjunik Disco – von 1949 bis heute*. Blumenbar Verlag.
- Herber, B. (2019). Die letzte Party im Atomic Café. *DER SPIEGEL*. <https://www.spiegel.de/panorama/muenchen-die-letzte-party-im-atomic-cafe-a-00000000-0002-0001-0000-000167093465> [27.11.2025].
- Heßlinger, M. (2021). Die 60er: Schwabings wilde Jahre in wilden Fotos. *Abendzeitung*. <https://www.abendzeitung-muenchen.de/muenchen/die-60er-schwabings-wilde-jahre-in-wilden-fotos-art-486984> [27.11.2025].
- Höbel, W. (2017). Stimme des Widerstands, seit 50 Jahren: „Die Trikont-Story“. *DER SPIEGEL*. <https://www.spiegel.de/kultur/musik/die-trikont-story-stimme-des-widerstands-seit-50-jahren-a-1174693.html> [27.11.2025].
- Hörmann, A. (2013). *Münchens musikalisches Multitalent*. Deutschlandfunk Kultur. [https://www.deutschlandfunkkultur.de/muenchens-musikalisches-multitalent.%201153.de.html?dram:article\\_id=233258](https://www.deutschlandfunkkultur.de/muenchens-musikalisches-multitalent.%201153.de.html?dram:article_id=233258) [27.11.2025].
- Hörmann, A. (2018a). *G.Rag und Die Landlergschwister – „Auch Volksmusik ist Rock’n’Roll“*. Deutschlandfunk Kultur. <https://www.deutschlandfunkkultur.de/g-rag-und-die-landlergschwister-auch-volksmusik-ist-rock-n-100.html> [27.11.2025].
- Hörmann, A. (2018b). *Neues Label Kryptox – Mehr Experiment als Pop*. Deutschlandfunk. <https://www.deutschlandfunk.de/neues-label-kryptox-mehr-experiment-als-pop-100.html> [27.11.2025].
- Koppelt, T. (2012). *Jeans statt Tracht*. Deutschlandfunk Kultur. <https://www.deutschlandfunkkultur.de/jeans-statt-tracht-100.html> [27.11.2025].
- Kröplin, S. (2019). Faze Trip #München (Part 1) – Wo kommt eigentlich der Münchner Techno her? *FAZEMag*. <https://www.fazemag.de/faze-trip-muenchen-part-1-wo-kommt-eigentlich-der-muenchner-techno-her/> [27.11.2025].
- Maxwell, P. (2012). Schwabinger Krawalle: „Gummiknüppel frei“. *DER SPIEGEL*. <https://www.spiegel.de/geschichte/schwabinger-krawalle-1962-polizei-gegen-studenten-a-947609.html> [27.11.2025].
- Prechtel, A. (2025). 30 Jahre Fraunhofer Volksmusiktage. *Abendzeitung, Germany*. <https://www.abendzeitung-muenchen.de/kultur/musik/30-jahre-fraunhofer-volksmusiktage-art-485173> [27.11.2025].
- Raab, K. (2012). Du bist Atomic! *Süddeutsche.de*. <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/ausgehen-in-muenchen-du-bist-atomic-1.738438> [27.11.2025].
- Scharnigg, M. (2016). Atomic Café – Wo die Capri-Sonne niemals untergeht. *Süddeutsche.de*. <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/abschied-vom-atomic-cafe-wo-die-capri-sonne-niemals-untergeht-1.2286439-0#seite-2> [27.11.2025].
- Schieferdecker, D. (2017). Alte Schule. *jetzt.de*. <https://www.jetzt.de/jetzt-muenchen/alte-schule-595072> [27.11.2025].
- Schmidt, H. (2018). *COMPOST RECORDS Soul / Love –20 Jahre Compost Records*. Groove. <https://groove.de/2015/08/14/soul-love-20-jahre-compost-records-buch-review/> [27.11.2025].
- Schober, J. (2015). P1 in München: Die gedissste Disco. *DIE ZEIT*. <https://www.zeit.de/reisen/2015-01/p1-muenchen-flopulaer> [27.11.2025].
- Schwan, J. (2018). *Labelinterview mit Mathias Modica von Gomma, Toy Tonics Kryptox*. THE CLUBMAP. <https://www.theclubmap.com/2018/10/11/labelinterview-mit-mathias-modica-von-gomma-toy-tonics-kryptox/> [27.11.2025].
- Siebengartner, K. (2018a). Contradictory self-definition and organisation: the punk scene in Munich, 1979–82. In Subcultures Network (Hrsg.), *Ripped, torn and cut: Pop, politics and punk fanzines from 1976*. Manchester University Press.
- Siebengartner, K. (2018b). Fanzines als Jugendmedien: Die Punkszene in München von 1979–1982. In A. Maldener & C. Zimmermann (Hrsg.), *Let’s historize it!* Böhlau-Verlag.
- Steinbacher, M. M. (2024). Nach Gerichtsentscheidung: Kein Herzkasperl-Zelt auf der Wiesn. *BR24*. <https://www.br.de/nachrichten/bayern/nach-gerichtsentscheidung-kein-herzkasperl-zelt-auf-der-wiesn,UGyq2Sm> [27.11.2025].
- Süddeutsche Zeitung (Hrsg.). (2014). Promi-Disko „P1“ – Wilde Zeiten hinter harter Tür. *Süddeutsche.de*. <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/30-jahre-p1-feiern-unter-sich-1.1916139> [27.11.2025].
- Süddeutsche Zeitung (Hrsg.). (2019). Aufblasbare E-Gitarren und billige Drinks. *Süddeutsche.de*. <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/impressionen-aus-dem-crash-aufblasbare-e-gitarren-und-billige-drinks-1.1064771> [27.11.2025].
- Thomas, I. C. (2015). 30. Geburtstag: Warum das P1 geliebt und gehasst wird wie der FCB. *DIE WELT*. <https://www.welt.de/regionales/muenchen/article126017658/30-Geburtstag-Warum-das-P1-geliebt-und-gehasst-wird-wie-der-FCB.html> [27.11.2025].



- Uthoff, J. (2015). Bayrische Folk-Musik: Die Alpen sind offen. *taz.de*. <https://taz.de/Bayrische-Folk-Musik/!5247379/> [27.11.2025].
- Waltz, A. (2018). *LabelPortrait: Toy Tonics (München)*. Groove. <https://groove.de/2018/04/30/labelportraet-toy-tonics-muenchen-munk-gomma-groove/> [27.11.2025].
- Wirnsdorf, J. (2014). Blick Indie Szene. *jetzt.de*. <https://www.jetzt.de/jetzt-muenchen/blick-indie-szene-588674> [27.11.2025].
- Wirnschofer, J. (2015). „Wer sich langweilt, ist selbst schuld“. *jetzt.de*. <https://www.jetzt.de/jetzt-muenchen/wer-sich-langweilt-ist-selbst-schuld-593114> [27.11.2025].
- Wolf, C. & Scherer, M. (2014). Die Chefs des Atomic Café im Interview: „Rock'n'Roll wird abgeschafft“; *Bayerischer Rundfunk*. <https://www.br.de/puls/musik/aktuell/atomic-cafe-schlussung-interview-roland-schunk-christian-heine-100.html> [27.11.2025].
- Wrusch, P. (2017). Petition für Radiosender M94.5: Freiraum statt Formate. *taz.de*. <https://taz.de/Petition-fuer-Radiosender-M945/!5377808/> [27.11.2025].
- Zirnstein, M. (2014). Viel Lärm im Nichts. *Süddeutsche.de*. <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/clubs-in-muenchen-viel-laerm-im-nichts-1.594683> [27.11.2025].

## Weiterführende Links

- Musikbibliothek der Münchner Stadtbibliothek  
[www.muenchner-stadtbibliothek.de/musikbibliothek](http://www.muenchner-stadtbibliothek.de/musikbibliothek)
- Informationsplattform Munich City of Music  
[www.munichcityofmusic.de](http://www.munichcityofmusic.de)
- Förderangebote im Bereich Musik in München  
[www.muenchen.de/musik](http://www.muenchen.de/musik)
- Feierwerk Fachstelle Pop  
[www.feierwerk.de/fachstelle-pop/](http://www.feierwerk.de/fachstelle-pop/)

Hinweis: Die Verlinkungen zu einer Vielzahl in *ThemenGeschichtspfad* benannten und aktuell bestehenden Livemusik-Locations, Plattenläden, Labels und vielen weiteren für die Münchner Popkultur relevanten Orten finden sich im Info-Pool der Fachstelle Pop.

## Bildnachweis

- Andreas Bohnenstengel: S. 45
- Andreas Staebler: S. 68
- Anonym, Archive Artist Publication: S. 148
- Backstage: S. 140
- Bear Family Records GmbH / [www.bear-family.com](http://www.bear-family.com): S. 130
- Bernd Bergmann: S. 128
- BR-Bild: S. 134
- ClubZwei: S. 110
- Compost: S. 108
- Dominikus Probst: S. 34
- Feierwerk: S. 86
- Gomma/Mathias Modica: S. 32
- Jasmin Grubwinkler: S. 66
- Jim Sampson: S. 29
- Jonatan Palmblad: S. 118
- Martin Jonas: S. 60
- M94.5 / MEDIASCHOOL BAYERN: S. 122
- Michi Kern: S. 40
- Michi Schild / Import Export: S. 142
- Muffatwerk: S. 92
- picture alliance / ASSOCIATED PRESS | Heinrich Sanden Sr.: S. 42
- picture alliance / akg-images / Marion Kalter | Marion Kalter: S. 146
- picture alliance / dieKLEINERT.de | Käthe deKoe | Käthe deKoe: S. 145
- picture-alliance/ dpa | DB Frank Mächle: S. 8
- picture alliance / Georg Goebel | Georg Goebel: S. 9
- picture alliance / SZ Photo | Marcel Rosenfeld: S. 13
- picture alliance / SZ Photo | Robert Haas: S. 15
- picture alliance / SZ Photo | Sebastian Gabriel: S. 11, 17
- picture alliance / SZ Photo | Stephan Rumpf: S. 71, 126
- picture alliance / United Archives | Redenbacher: S. 7
- Privatarchiv: S. 74
- Privat: S. 96
- Rita Argauer: S. 64, 66, 76
- Rockmuseum München: S. 114
- Sebastian Weidenbach: S. 98
- Substanz / Stefan Schröder: S. 82
- SZ Photo / Alfred Strobel: S.38
- SZ Photo / amw: S. 152
- SZ Photo / Andreas Heddergott: S.26



- SZ Photo / Florian Peljak: S. 58
- SZ Photo / Hans Enzwieser: S. 136
- SZ-Photo / Sebastian Gabriel: S. 79
- SZ Photo / Stephan Rumpf: S. 52, 54, 106
- Tanja Mottl: S. 62, 68, 80, 118
- Tina Winkhaus: S. 104
- tina weber photography: S. 22, 102
- Tobias Hase: S. 2
- Tobias Kühn: S. 116
- upstart / Peter Wacha: S. 66, S. 128 (oben)
- Volker Derlath: S. 48

Bei der Bildrecherche zum vorliegenden *ThemenGeschichtspfad* wurde nach bestem Wissen und Gewissen versucht, bei jeder der eingeschickten Abbildungen, die Urheber\*in bzw. die Urheber\*innen der abfotografierten und dargestellten Grafiken ausfindig zu machen, um die Verwendung des Bildes im Rahmen dieser Publikation zu klären. Dies war leider nicht in allen Fällen möglich. Sofern Sie hier also eine Abbildung sehen, welche Sie gestaltet haben, bitten wir darum, sich mit uns unter [kultur.foerderung@muenchen.de](mailto:kultur.foerderung@muenchen.de) in Verbindung zu setzen.

## Danksagung

Ein besonderer Dank gilt all jenen Gesprächspartner\*innen, die mit ihrer Fachexpertise und ihrer Erfahrung zur Entstehung dieses *ThemenGeschichtspfades* beigetragen haben. Insbesondere aufgrund der volatilen musikwissenschaftlichen Quellenlage im Bereich der Popmusik in München waren die zahlreichen Informationen und Anekdoten aus diesen Gesprächen ein unverzichtbares Element, um sich der Thematik zu nähern.

## Ortsregister

### Route A:

- |             |  |       |
|-------------|--|-------|
| <b>(A1)</b> | Neuturmstraße 5<br><b>Atomic Café</b>                      | S. 23 |
| <b>(A2)</b> | Prinzregentenstraße 1<br><b>P1</b>                         | S. 27 |
| <b>(A3)</b> | Kaulbachstraße 15<br><b>AFN Munich</b>                     | S. 29 |
| <b>(A4)</b> | Schellingstraße 20<br><b>GOMMA</b>                         | S. 31 |
| <b>(A5)</b> | Akademiestraße 2–4<br><b>Akademie der Bildenden Künste</b> | S. 35 |
| <b>(A6)</b> | Leopoldstraße 23/25<br><b>Big Apple &amp; PN Hithouse</b>  | S. 37 |
| <b>(A7)</b> | Leopoldstraße 27, Ecke Ainmillerstraße<br><b>Babalu</b>    | S. 41 |
| <b>(A8)</b> | <b>Wedekindplatz und Münchner Freiheit</b>                 | S. 43 |

### Route B:

- |             |  |       |
|-------------|--|-------|
| <b>(B1)</b> | Herzogspitalstraße 6<br><b>Sugar Shack</b> | S. 49 |
| <b>(B2)</b> | Blumenstraße 28<br><b>Registratur</b>      | S. 51 |



<b>(B3)</b> Blumenstraße 7 <b>Glockenbachwerkstatt</b>	S. 55
<b>(B4)</b> Klenzestraße 43 <b>Tanzlokal Größenwahn</b>	S. 57
<b>(B5)</b> Fraunhoferstraße 9 <b>Fraunhofer Theater &amp; Wirtshaus</b>	S. 61
<b>(B6)</b> Kolosseumstraße 6 <b>Disko B / Sub Up / Optimal</b>	S. 65
<b>(B7)</b> Reisingerstraße 4 <b>Gutfeeling</b>	S. 69
<b>(B8)</b> Holzstraße 28 <b>Milla Club</b>	S. 71
<b>(B9)</b> Geyerstraße 18 <b>Damage</b>	S. 73
<b>(B10)</b> Thalkirchner Straße 102 <b>Kafe Marat</b>	S. 77
<b>(B11)</b> Tumblingerstraße 45 <b>Bahnwärter Thiel</b>	S. 79
<b>(B12)</b> Ruppertstraße 28 <b>Substanz</b>	S. 83
<b>(B13)</b> Lindwurmstraße 88 <b>Strom</b>	S. 83
<b>(B14)</b> HansasträÙe 39–41 <b>Feierwerk</b>	S. 87

## Route C:

<b>(C1)</b> Zellstraße 4 <b>Muffatwerk</b>	S. 93
<b>(C2)</b> Claude-Lorrain-StraÙe 25 <b>Färberei</b>	S. 95
<b>(C3)</b> Kistlerstraße 1 <b>Trikont</b>	S. 99
<b>(C4)</b> Tegernseer Landstraße 64 <b>Puerto Giesing</b>	S. 101
<b>(C5)</b> Alpenstraße 6 <b>Echokammer</b>	S. 101
<b>(C6)</b> Atelierstraße 1 <b>Kunstparks Ost</b>	S. 105
<b>(C7)</b> Haager Straße 9 <b>Compost</b>	S. 108
<b>(C8)</b> Kirchenstraße 96 <b>ClubZwei</b>	S. 111
<b>(C9)</b> Arabellastraße 5 <b>Musicland Studio</b>	S. 113
<b>(C10)</b> Oberföhringer Straße 156 <b>Kafe Kult / Kulturstation</b>	S. 117
<b>(C11)</b> Münchener Straße 101c, Ismaning <b>M94.5</b>	S. 121



## Route D:

- |       |   |        |
|-------|---|--------|
| (D1)  | Maximiliansplatz 5<br><b>Rote Sonne</b>             | S. 127 |
| (D2)  | Sonnenstraße 8<br><b>Harry Klein</b>                | S. 127 |
| (D3)  | <b>Goethestraße</b>                                 | S. 131 |
| (D4)  | Rundfunkplatz 1<br><b>Bayerischer Rundfunk – BR</b> | S. 133 |
| (D5)  | Marsstraße 43<br><b>Circus Krone</b>                | S. 137 |
| (D6)  | Reitknechtstraße 6<br><b>Backstage</b>              | S. 139 |
| (D7)  | Schwere-Reiter-Straße 2h<br><b>Import Export</b>    | S. 143 |
| (D8)  | Hans-Jochen-Vogel-Platz<br><b>Olympiapark</b>       | S. 145 |
| (D9)  | Nietzschesstraße 7b<br><b>Milbenzentrum</b>         | S. 149 |
| (D10) | Knorrstraße 147<br><b>Alabahalle</b>                | S. 151 |

## In der Reihe KulturGeschichtspfade bereits erschienene und zukünftige Publikationen:

- |                |   |
|----------------|---|
| Stadtbezirk 01 | Altstadt-Lehel (noch nicht erschienen)                |
| Stadtbezirk 02 | Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt                          |
| Stadtbezirk 03 | Maxvorstadt   |
| Stadtbezirk 04 | Schwabing-West  |
| Stadtbezirk 05 | Au-Haidhausen   |
| Stadtbezirk 06 | Sending   |
| Stadtbezirk 07 | Sending-Westpark                                      |
| Stadtbezirk 08 | Schwanthalerhöhe                                      |
| Stadtbezirk 09 | Neuhausen-Nymphenburg                                 |
| Stadtbezirk 10 | Moosach   |
| Stadtbezirk 11 | Milbertshofen-Am Hart                                 |
| Stadtbezirk 12 | Schwabing-Freimann                                    |
| Stadtbezirk 13 | Bogenhausen   |
| Stadtbezirk 14 | Berg am Laim  |
| Stadtbezirk 15 | Trudering-Riem  |
| Stadtbezirk 16 | Ramersdorf-Perlach                                    |
| Stadtbezirk 17 | Obergiesing-Fasangarten                               |
| Stadtbezirk 18 | Untergiesing-Harlaching (noch nicht erschienen)       |
| Stadtbezirk 19 | Thalkirchen-Obersending-Forstenried-Fürstenried-Solln |
| Stadtbezirk 20 | Hadern  |
| Stadtbezirk 21 | Pasing-Obermenzing                                    |
| Stadtbezirk 22 | Aubing-Lochhausen-Langwied                            |
| Stadtbezirk 23 | Allach-Untermenzing                                   |
| Stadtbezirk 24 | Feldmoching-Hasenberg                                 |
| Stadtbezirk 25 | Laim  |

Weitere Informationen finden Sie unter:  
[www.muenchen.de/kgp](http://www.muenchen.de/kgp)

**Impressum:**

**Landeshauptstadt München  
Kulturreferat, Burgstr. 4, 80331 München  
© 1. Auflage, 2026**

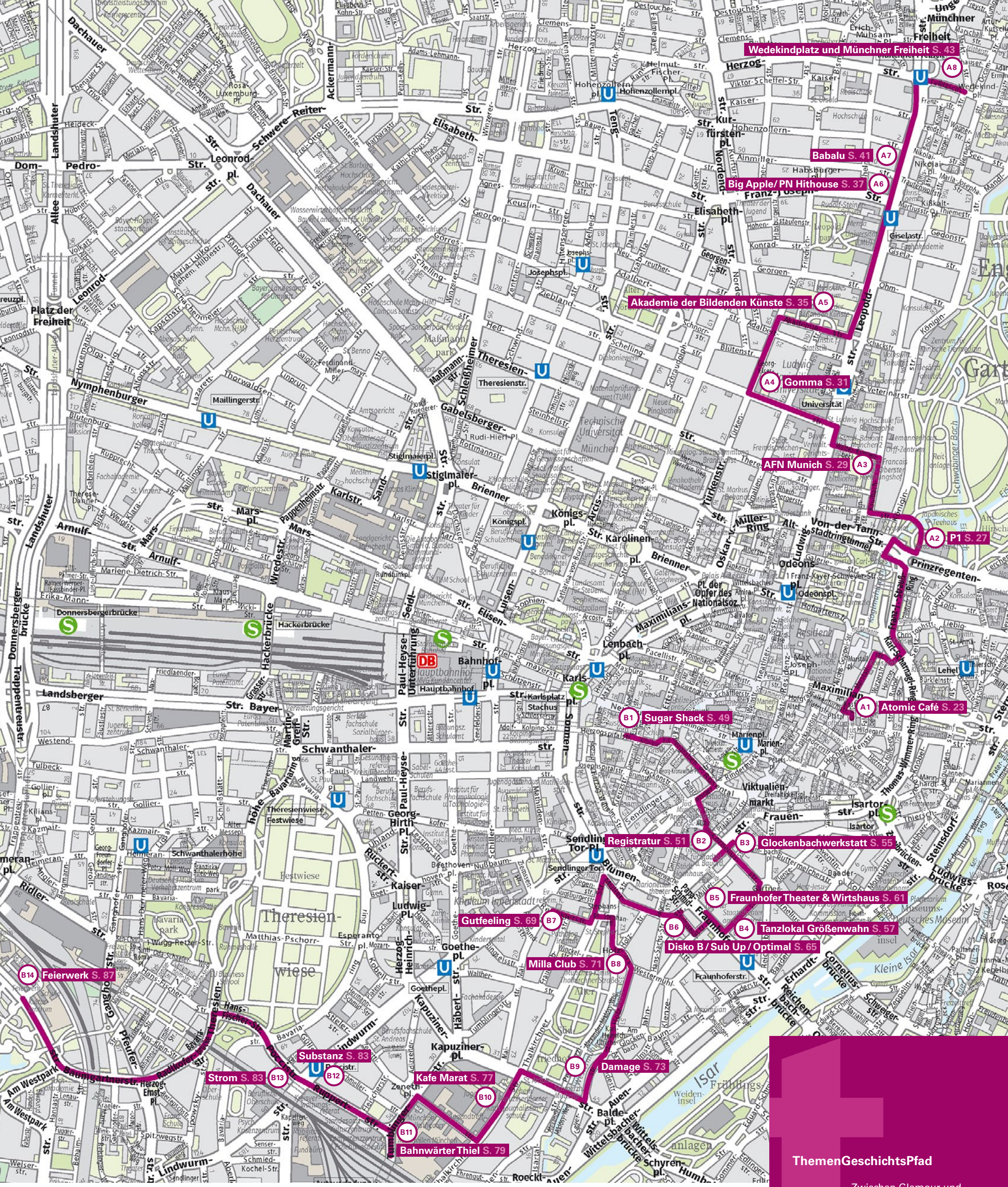
**Konzeption und Inhalt  
Rita Argauer, Alexander James Friedrich**

**Projektleitung und Redaktion  
Tanja Mottl**

**Lektorat  
Marion Hertle**

**Grafische Gestaltung  
Heidi Sorg & Christof Leistl, München**

**Druck und Bindung  
Weber Offset, München  
2026**

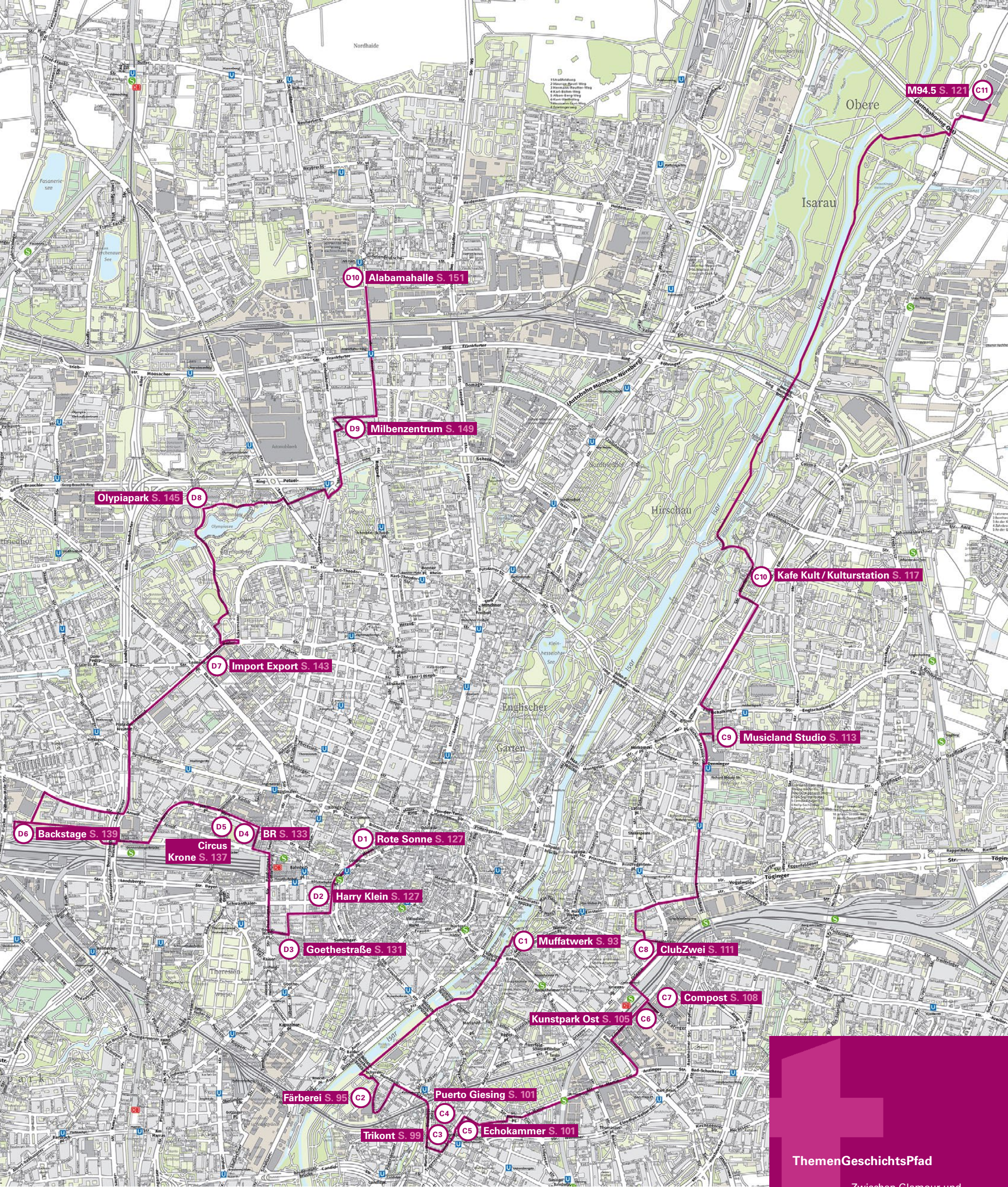


**ThemenGeschichtspfad**  
 Zwischen Glamour und Nische – Popmusikgeschichte in München  
 Routen A + B

U-Bahn 
 S-Bahn 
 27 85 Tram/Bus 
 27 58 Endstation Tram/Bus

0,5 km 1 km

Geodatengrundlage: © Landeshauptstadt München, 2052



 U-Bahn 
  S-Bahn 
  27  85  Tram/Bus 
  27  58 Endstation Tram/Bus



Geodatengrundlage: © Landeshauptstadt München, 2025

**ThemenGeschichtspfad**

Zwischen Glamour und Nische – Popmusikgeschichte in München

Routen C + D